



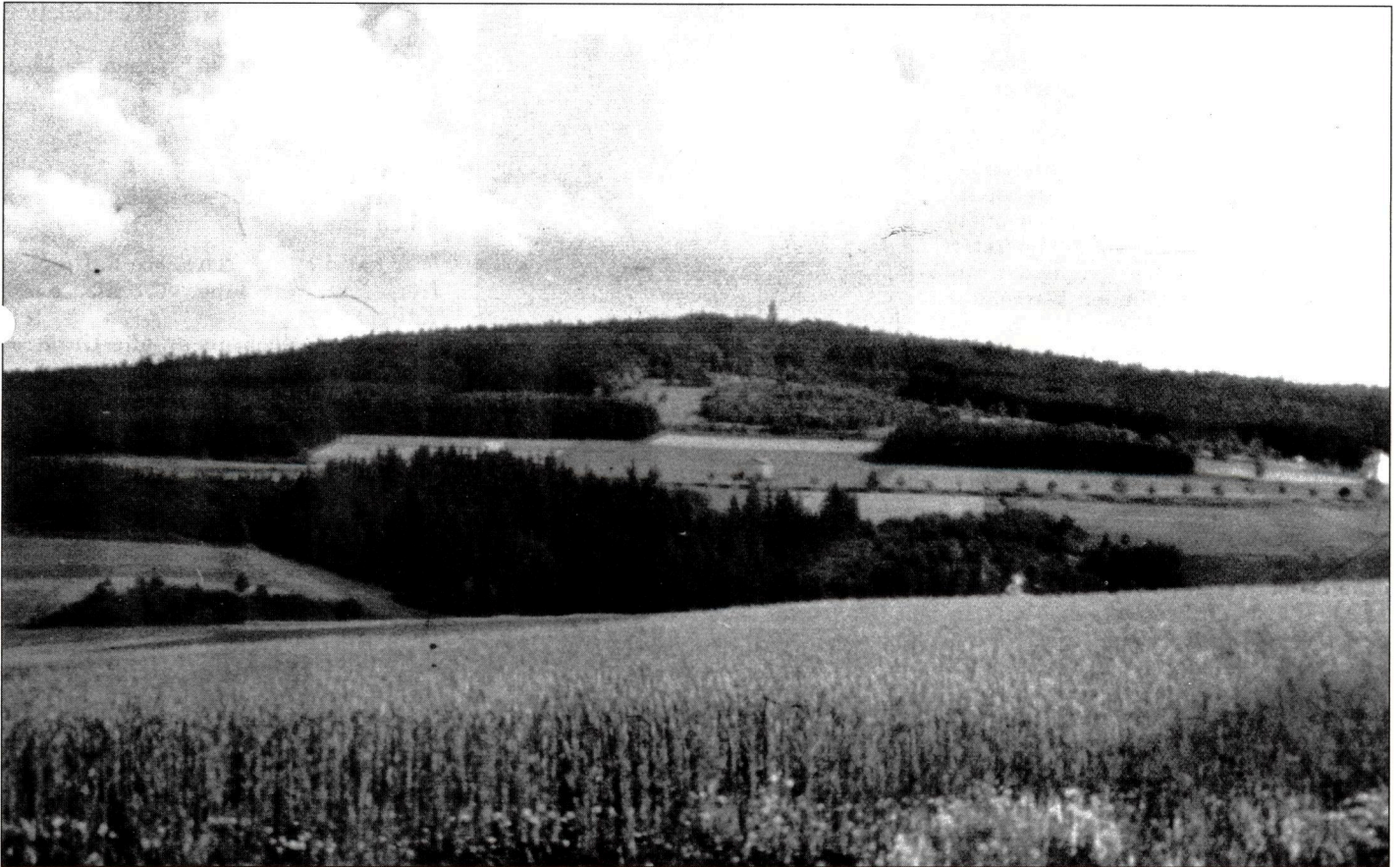
# Aischer Kundbrief



Folge 8/9

August/September 2007

59. Jahrgang



Blick auf den Hainberg von der Aktienbrauerei her.

## Erkenntnisreife

Und ob ihr tausendmal gepriesen  
in Wort und Ton, mit Pinsel und Palette  
den Göttertag, da auf gemähten Wiesen  
in weißer Sternensaat wie um die Wette  
die Grillen zirpen und in Sonnenglast  
auf goldnem Halme sich des Kornes Last,  
zur Ernte ladend, wiegt und neigt. —

Es ist doch niemals noch ein Lied erklingen  
so wunderbar, wie's aus den Ähren steigt,  
noch keinem Maler ist ein Bild gelungen,  
von satter Pracht und Schönheit so durchdrungen,  
wie sie das Bild des späten Sommers zeigt.

Und immer wieder steht der Mensch und malt  
in sel'gem Wahn und träumt und strebt und dichtet  
dem Schöpfer nach, was seine Sinne trinken.  
Doch wie ihm auch die Gunst der Musen strahlt,  
er sieht, hat er sein eignes Werk verrichtet,  
all seine Kunst vor Gottes Werk versinken.



Hainberg, 11. Sept. 1923.

Paul Tins.



## Diplomatischer Wirbel um Stoibers Spitzentreffen

Der versöhnliche Handschlag ist verschoben. Auch zum Ende der Amtszeit von Edmund Stoiber wird es keine offizielle Reise nach Tschechien geben. Das Treffen mit Ministerpräsident Mirek Topolánek, das noch für August angedacht war, scheiterte offiziell an Termingründen — inoffiziell an einem Disput über die Teilnehmerliste.

Das Treffen am Rande der Landesausstellung Bayern-Böhmen in Zwiesel hätte hohe Symbolkraft gehabt. Die Beziehungen zwischen Prag und München sind wegen der Vertreibung der Sudetendeutschen belastet. Stoiber unternahm 14 Jahre lang keine offizielle Tschechien-Reise.

Er war nun zu einem Treffen bereit — aber nur in Begleitung von Johann Böhm, dem Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Stoiber stellte klar, dass so ein Dialog auf oberster Ebene nur unter Einbeziehung der Sudetendeutschen stattfinden könne, deren Schirmherrschaft die Staatsregierung hält. „Das war die feste Position der Staatsregierung bisher und wird es auch in Zukunft bleiben“, sagte Stoiber unserer Zeitung. Regierungsbeamte in Prag sprechen nun offiziell von „Termin-Engpässen beider Politiker“.

Bernd Posselt, der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, bedauert die Absage. „Ich hätte das sehr begrüßt.“ Die Reise sei „an der tschechischen Seite gescheitert, nicht an der deutschen“. Er rechne aber „sehr bald“ mit einer Reise des designierten Stoiber-Nachfolgers Günther Beckstein. Nach Angaben aus Prag reist Beckstein bereits im September nach Tschechien, dies aber noch in seiner Funktion als Innenminister.

Münchener Merkur

### Tag der Heimat in Berlin

## „Vertriebenenzentrum ist überfällig“

Mit Unterstützung des hessischen Ministerpräsidenten Koch hat der Bund der Vertriebenen seine Forderung nach einem Zentrum gegen Vertreibungen in Berlin bekräftigt. Es sei eine „längst überfällige Aufgabe Deutschlands, endlich eine Dokumentationsstätte in Berlin zu errichten“, sagte BdV-Präsidentin Erika Steinbach auf einer Festveranstaltung zum Tag der Heimat in Berlin. Wenn dieses Projekt gelingt, werden die deutschen Heimatvertriebenen sich hier endgültig angekommen und angenommen fühlen können.“ Koch sagte, der Vertreibung von Millionen Deutschen müsse ebenso gedacht werden, wie den Verbrechen der Nationalsozialisten. „Es gehören beide Dinge auf den Tisch.“ Schuld und Leid dürften nicht gegeneinander aufgerechnet werden.

Eine von Steinbach und dem Bund der Vertriebenen maßgeblich mitgetra-

gene Stiftung setzt sich seit Jahren für die Errichtung eines Zentrums ein, das an das Schicksal der Vertriebenen in Europa erinnern soll. Union und SPD hatten sich 2005 in ihren Koalitionsverhandlungen darauf verständigt, ein „sichtbares Zeichen“ gegen Vertreibungen in Berlin zu setzen. Die Vorbereitungen leitet Kulturminister Neumann.



Grabplatte des 1. Ascher Bürgermeisters Wilhelm Weiß im Eingangsbereich — sehr schön platziert — des Rehauer Friedhofes.

Foto: Otto-Walter Hannemann

## Gästebuch wieder geöffnet

Nachdem das Gästebuch unserer Internet-Homepage [asch-boehmen.de](http://asch-boehmen.de) für einige Zeit gesperrt war, ist nun die Zeit der Kontaktsperre vorbei. Es bedurfte eines nicht geringen Arbeits- und Kostenaufwandes, die Voraussetzungen für die Benützung so zu gestalten, dass ein Missbrauch, wie das leider früher der Fall war, nicht mehr möglich ist. Ab sofort sind die Gästebuchseiten wieder frei und können für Zuschriften — hoffentlich eifrig wie bisher — genutzt werden.

### Erzählte und erklärte Geschichte:

## Gertrud Fussenegger zum 95. Geburtstag

Die 1912 in Pilsen geborene Dichterin ist wohl die bedeutendste der noch lebenden Autoren des böhmisch-österreichischen Sprachraums. Wenn sie auch die längste Zeit ihres Lebens in Österreich verbrachte, literarisch kehrte sie immer wieder nach Pilsen und Böhmen zurück. Das belegen vor allem die Romane „Das Haus der dunklen Krüge“ (1951), gleichwohl ihr bekanntester, „Das verschüttete Antlitz“ (1957) und „Jirschi oder Die Flucht ins

Piano“ (1995) erschienen, eine authentische Lebensgeschichte eines Böhmen tschechischer Nationalität, von dem sie sagt, „es reizt mich einfach, einmal den anderen Blickwinkel zu erproben, sudetendeutsche Geschichte mit tschechischen Augen zu sehen“.

## Es war einst Nachbarschaft

Haben wir nicht lange unsere Zwiebeln geerntet aus demselben Beet und unsere Wäsche getrocknet an derselben Leine? Haben wir nicht den Rauch aus unseren Küchenkaminen vermählt hinausziehen sehen im Morgenwind? Jetzt ist der Morgenwind Feueratem geworden. Der Hass ist wie eine Seuche ausgebrochen zwischen uns.

Wer hat die fette schwarze Ratte freigesetzt aus lang verschlossenem Käfig, die Ratte Gedächtnis an alte Untat?

Hat man uns nicht schon an der Wiege gesungen: Dein Vater habe meinen in die Grube gestoßen, mein Großvater habe deinem das Haus verbrannt?

Weiß denn das Gebein der Toten in unserem Land keine andere Botschaft zu schreiben ins Dunkel der Erde als NIEVERGESSEN?

So nährt sie sich, die alte schwarze Ratte unersättlich an unserem Fleisch.

Werden wir jemals wieder Zwiebeln ernten aus demselben Beet und unsere Wäsche trocknen lassen an derselben Leine?

Werden wir jemals den Rauch aus unseren Küchenkaminen wieder vermählt hinausziehen sehen im Morgenwind?

Antworte, Nachbarin!  
Antworte!

Gertrud Fussenegger

### Haushaltsdefizit und Euro-Einführung

## Brüssel mahnt

Die Europäische Union mahnt die Tschechische Republik, mangelnde Haushaltsdisziplin könnte die Verschiebung der Euro-Einführung bis mindestens 2012 bewirken. Ausschlaggebend ist die Annahme, dass die ODSgeführte Koalition in Prag das starke Wirtschaftswachstum weder zur Reduzierung der Ausgaben noch für eine Renten- und Gesundheitsreform nutzt. Deshalb warnten die EU-Finanzminister die Tschechische Republik vor denkbaren Folgen für den Fall, dass



das Haushaltsdefizit nicht bis 2008 den europäischen Stabilitätskriterien entsprechen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist das Haushaltsdefizit 2007. Obwohl es laut einer Selbstverpflichtung der Tschechischen Republik heuer die Grenze von 3,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts nicht überschreiten soll, sind vier Prozent zu erwarten. Selbst die vor drei Jahren in Brüssel festgelegten gemilderten Sonderkriterien dürfte das Land kaum erreichen. Die EU-Kommission wird Ende August Maßnahmen anordnen, die Prag innerhalb von sechs Monaten verwirklichen soll.

Über Pläne für weitgehende Reformen soll das Parlament im August abstimmen. Sie betreffen die Sozialsysteme und die Staatsfinanzen. Laut Finanzminister Miroslav Kalousek (KDU-CSL) ist für 2008 ein Defizit von unter drei Prozent möglich.

### Schüler des Jahrgangs 1923 (3 b) der Bergschule mit ihrem Lehrer, Herrn Adolf Adler



Leider sind dem Einsender, Herrn Rudolf Sachers aus Malsch, einige Namen entfallen.

- Obere Reihe von links:* ?, Wassermann K., Teisinger H., ?, ?, Röder, Schreier;  
*2. Reihe:* Simon, Popp E., Nadwornicek, H. P. Müller, Zimmermann, Wettengel, Voncín, Sachers R.;  
*3. Reihe:* ?, Wetzels, Bösel, Thuma, Wartha R., Müller K., Putz;  
*4. Reihe:* ?, Müller W., ?, Voit, Rödel, Winterling, Pleyer R., Sandner R.;  
*5. Reihe:* ?, ?, Rubner E., ?, ?, ?, Öhl W.

### Neues aus der alten Heimat

*Leider ist unser sehr geschätzter Fritz Klier noch immer nicht in der Lage, seine Berichte aus der alten Heimat zu verfassen. Wir können ihm nur nochmals alle unsere guten Wünsche für eine baldige Genesung übermitteln.*

Herr Richard Heinrich, der unseren Lesern bereits durch mehrere Gedichte und Geschichten bekannt ist, hat sich bereit erklärt, uns einiges aus der alten Heimat zu erzählen.

★

#### Holz Kohlenmeiler am Lerchenpöhl

In Asch gibt es ja seit mehr als zehn Jahren wieder eine Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins, dessen Vorsitzender Dusan Caran ist. Dieses Jahr hat dieser Verein, nach dem Vorbild des „Vereins Europäische Natur- und Kulturlandschaft“ (genannt ENKL) in Selb, erstmals einen Kohlenmeiler aufgebaut. In Selb in der Häusellohe wird das schon seit 13 Jahren gemacht. Der Meiler in Asch wurde am Osthang des Lerchenpöhls erstellt und zwar bevor

die Straße in Serpentina nach Wernersreuth hinab führt. Anleitung des Aufbaues und des Abrennens des Meilers lag in den Händen von Herrn Köferl aus Fichtelberg, der jahrelange Erfahrung damit hat, weil er seit vielen Jahren in Fichtelberg einen Meiler aufbaut. Angezündet wurde der Meiler am 23. Juni und ausgeleert eine Woche später am 30. Juni, verbunden mit einem „Meilerfest“. Allerdings war das Wetter nicht besonders gut, aber es waren zahlreiche Besucher anwesend, auch viele aus Selb und der Umgebung. Auch von Seiten der Stadt Asch wurde der Verein sehr unterstützt, da der Erlös aus dem Holzkohleverkauf gemeinnützigen Zwecken zugeführt wer-

den soll. Das soll nun jedes Jahr wieder veranstaltet werden.

★

#### Waldweg von Bärenndorf zur Elsterquelle wieder geöffnet

Der Waldweg von Bärenndorf im Oberen Vogtland zur Elsterquelle wurde vor einigen Wochen für Wanderer, Radfahrer und Skiläufer geöffnet. Dieser Weg wurde ja schon seit Jahren illegal von Wanderern und im Winter von Skiläufern, hauptsächlich aus dem Vogtland, benützt. Seit Jahren versuchte die Gemeinde Bad Brambach, dass dieser Weg geöffnet wird, jetzt hat es endlich geklappt. Die Grenzorgane hatten den Übertritt dort etwas toleriert, da sie ja wussten, dass dort laufend Wanderer und Skiläufer hin- und herüber gehen. Ich selber bin diesen Weg seit 1991 oftmals mit dem Fahrrad oder mit Langlaufskiern hinüber und wieder zurück, ohne dass mich jemand angehalten hatte.

★

#### Schlechtes Fernsehbild im Ascher Gebiet

Herr Pavel Jetleb aus Asch schreibt im Selber Tagblatt: Die digitalen Fernsehsender im sächsischen Grenzraum verärgern die Bewohner des Ascher Zipfels, denn das starke Signal aus dem Nachbarland stört den Empfang zweier in Tschechien sehr beliebter Kanäle. Vor allem die Bildqualität leidet: Teilweise nur in schwarz-weiß und unscharf sind einige Sender zu sehen. Nun sollen die tschechischen Sender entweder verstärkt oder neue Frequenzen bekommen. Aber eine endgültige Lösung wird wahrscheinlich erst das di-



Holz Kohlenmeiler am Lerchenpöhl bei Asch — 24. 6. 2007



gitale Fernsehen bringen, das im Laufe des kommenden Jahres eingeführt werden soll.

★

*Wernersreuther Friedhof soll eingeweiht werden*

Pavel Jetleb schreibt auch im Selber Tagblatt, dass der Wernersreuther Friedhof nach zweijähriger Sanierungsarbeit wahrscheinlich Mitte Oktober wieder eingeweiht werden soll. Auf Grundlage eines gemeinsamen Vertrages hatten der Heimatverein Wernersreuth und die Stadt Asch im Jahr 2005 die Umwandlung des verfallenen Friedhofes in eine pietätvolle Ruhestätte in Angriff genommen. Finanzielle Unterstützung erhielten sie dabei auch vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Die Neueinweihung mit Enthüllung einer Gedenktafel soll voraussichtlich nach dem 20. Oktober stattfinden.

★

*Zoll gegen „Zigarettenmafia“*

Eine 70 Mann starke Truppe des Zollfahndungsamtes München ist in Weiden stationiert. Das Einsatzgebiet dieser Truppe reicht vom Dreiländereck bis Philippsreuth in Niederbayern, es ist ca. 350 Kilometer. Die Truppe ist auf Schmuggel von Zigaretten, Branntwein und Mineralöl spezialisiert. Die Zigaretten werden größtenteils in Tschechien illegal hergestellt und nach Untersuchungen wird bei ihnen die Höchstgrenze des zulässigen Kondensat-Wertes zum Teil um 40 Prozent und der Teergehalt sogar um 80 Prozent überschritten. Von den Inhaltsstoffen die darin oft sind, gar nicht zu reden. Die Packungen sind kaum von den normalen zu unterscheiden und auch die Steuerbanderolen sind gefälscht.

Im letzten Jahr wurden drei dieser illegalen Produktionsstätten ausgehoben, aber es entstehen sofort wieder neue. Sie sind meist so abgelegt, dass sie schwer zu finden sind. Durch die Fahndungsarbeit des Zolls wurden in den letzten eineinhalb Jahren 19 Millionen Zigaretten sichergestellt. Aber dies ist ja nur ein geringer Teil von dem was wirklich geschmuggelt wird. (Frankenpost am 10. 8. 2007)

★

*Getreideernte dauert heuer lang*

Wegen des unbeständigen Wetters heuer, war es für die Landwirte schwer, das Getreide zu ernten. Es war ja kaum eine längere Zeit lang schönes Wetter und es ist ja bekanntlich bei uns immer etwas später reif als in anderen Gegenden. Im bayerischen Grenzraum haben viele Bauern Felder im „Ascher Zipfel“ gepachtet. Sie brauchen aber nicht den offiziellen Grenzübergang mit ihren Fahrzeugen benutzen, sie können an bestimmten Stellen mit einer Genehmigung die Grenze passieren. So z. B. in Mühlbach (Nähe ehem. Boosbeck), bei den Prexhäusern, zwischen Erbhaus und Neuhausen, zwischen Neuhausen und Schönlindehöhe.

★

*Projekt kommt voran*

Asch — In das Milliardenprojekt bei

Asch kommt offenbar Bewegung. Wie jetzt mitgeteilt wurde, wurde vom israelischen Investor BCD Group eine Firma in Pilsen beauftragt, die Verkehrsanbindung des geplanten Hotel-, Wohn- und Bürokomplexes an die vorhandene Straßen zu planen. Dem Vernehmen nach wollen sich die Investoren an den Baukosten dafür beteiligen. Das erste Bauprojekt, ein Luxus-hotel mit Casino, soll bereits 2009 in

Betrieb gehen. In der ersten Projektphase, für die nach Aussagen aus dem Ascher Rathaus zehn Jahre veranschlagt seien, soll auch eine Privatklinik mit dreihundert Betten entstehen. Wie die BCD Group in Gesprächen mit der Stadt Asch bestätigt habe, sollen etwa 10.000 Arbeitsplätze mit überdurchschnittlichem Lohnniveau entstehen, die Beschäftigung auch deutscher Arbeitnehmer sei vorgesehen.



*Dieser Unfall ist am 18. 7. 1931 in Niederreuth am Ortseingang passiert. Es war ein Lastwagen einer Ascher Textilfabrik. Ich weiß nicht, ob dem Fahrer etwas geschehen ist. (Noch nicht geboren.) Wer von den Niederreuthern weiß es noch?*

*Richard Heinrich*

## NOTIZEN

*Euregio Egrensis*

### Positive Bilanz

Zufrieden über die Arbeit der Euregio Egrensis zeigte sich deren Präsidentin Birgit Seelbinder bei der Mitgliederversammlung der bayerischen EE-Arbeitsgemeinschaft (Fraktion) in Marktredwitz, wo sie zugleich Oberbürgermeisterin ist. Das deutsch-tschechische Nachbarschaftsbündnis, dem in Bayern mehrere Landkreise, Städte und Gemeinden in Oberfranken und in der Oberpfalz angehören, habe zahlreiche Projekte mit großen Erfolgen verwirklicht, und auch in der finanziellen Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bahne sich für die nächsten Jahre eine gute Mittelausstattung an.

Als Schwerpunkt der bayerischen Euregio-Arbeit bezeichnete Seelbinder das Projekt Sprachoffensive. Ziel sei es, mehr Interesse und Aufmerksamkeit für die tschechische Sprache in der EE-Region zu wecken.

Herausragende Projekte waren nach den Worten der Euregio-Präsidentin das bayerisch-tschechische Gastschuljahr, bei dem im kommenden Schuljahr wieder 25 Stipendien für tschechi-

sche Gymnasiasten angeboten werden, sowie das Euregio-Jugendsommerlager Anfang August mit 45 Teilnehmern aus Bayern, Sachsen, Thüringen und der Tschechischen Republik im Kreis Schwandorf.

„All diese Projekte müssen natürlich auch finanziert werden, und dafür zeichnet sich für die kommenden Jahre bis 2013 wieder eine positive Förderkulisse ab“, meinte Seelbinder.

★

### Tscheche kommt in NATO-Führung

Jirí Šedivý, ehemaliger Verteidigungsminister, wird Stellvertreter von NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer. Das bestätigte eine Sprecherin des Außenministeriums. Šedivý wird für Verteidigungspolitik und Planung zuständig sein. In einem halb-jährigen Auswahlverfahren setzte er sich gegen mehr als 20 Konkurrenten durch. Es ist das erste Mal, dass Tschechien einen Vertreter in die Führungsspitze des Nordatlantik-Bündnisses entsendet.

*Weitere Notizen auf Seite 122*

**Werde Mitglied im  
Heimatverband!**





# Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach  
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

## Herbstkirchweih (3. Sonntag im September)

Die Erntezeit naht sich dem End' fürs täglich Brot dem Herren Dank, beim Kirchweihfest zum Tanz erklang Musik und Lachen und Gesang wie man's von altersher schon kennt.

Wie frohbegehrlich Kinderblicke die süße Pracht dort überfliegen, wo Türkisch-Honig, Zuckerstengel liegen. Vor Glitzerschmuck sich Mädchen wiegen und träumen von dem großen Glücke.

## Kirchweih in Thonbrunn



Vor dem alten „Hechers“ Wirtshaus (rechts) versammelte sich nach dem 1. Weltkrieg die Thonbrunner Jugend zur Kirchweih. Das Holzhaus wurde später abgerissen und an den Tanzsaal des Gasthauses Fuchs angebaut.

## Vom Pilzesammeln

Für uns Kinder aus den Dörfern war die Pilzzeit eine der schönsten im ganzen Jahr, weil sie doch — wie die Heidelbeerzeit — in die großen Schulferien zwischen Juli und September fiel. Was gab es da Schöneres, als unsere herrlichen Wälder nach Pilzen zu durchstreifen. Meist gesellte sich zu so einem Unternehmen eine größere Kinderschar, fast nur Buben, zusammen. Die Kleidung bestand immer aus alten Sachen und, wegen der Kreuzottern, derbem Schuhwerk. Ein Brot- oder Kopftuch, an den vier Ecken zusammengeknotet, nahm die gefundenen Schwämme auf, manchmal wurde auch noch das Taschentuch zusätzlich benötigt. In Schwarmlinie mit Abständen von vier bis sechs Metern

stiefelten wir nun durch das Holz mit starrem Blick auf den Waldboden. Dabei riefen wir oft: „Jacob, Jacob, schenk uns einen Pilz, bloß keinen Fliegenpilz“. Aber der gute Jacob, von dem es heißt, dass er die Pilze aussät, wollte uns lange Zeit nicht hören. Ja, wie um uns zu ärgern, stellte er uns oft die schönsten Fliegenpilze in den Weg. Doch das hätte er nicht tun sollen, denn wir köpften sie alle.

Manche giftigen oder ungenießbaren Pilze sahen den guten täuschend ähnlich und erst wenn man sie mit den Fingern berührte oder etwas vom gallenbitteren Fleisch kostete, merkte man den Irrtum. Solches Missgeschick passierte einem öfter. Einer von uns war von dem Ehrgeiz beseelt, nicht nur die besten und schönsten, sondern auch die meisten zu

finden. Das durfte man aber nicht laut werden lassen, weil sich sonst die anderen noch mehr angestrengt hätten bei der Suche. Erst am Schluss fanden sich alle zum Vorzeigen zusammen.

Bewunderung und Anerkennung wurde immer demjenigen zuteil, der die meisten Steinpilze gefunden hatte. Natürlich gab es in unseren Wäldern auch noch andere Speisepilze, waren dem Namen nach weniger bekannt und wurden deshalb auch nicht so gesammelt.

Auf dem Nachhauseweg wurden Erfahrungen über Verwendung und Zubereitung der gesammelten „Schwamma“ ausgetauscht. Der eine wollte sie trocknen, der andere braten, in die Suppe schneiden oder ein Geschäftstüchtiger sogar verkaufen. Zuhause gab es dann oft eine große Enttäuschung, wenn kerngesund aussehende Pilze beim Aufschneiden madig waren. Doch die Mutter tröstete dann, dass sie vielleicht zum Trocknen noch zu gebrauchen wären. Und so war es dann, wenn auch das Schneiden der Pilze weniger Freude machte, als das Suchen. Das Gute daran war aber, wenn man sich vorstellte, wie gut im Winter die Suppe schmeckt, die die Mutter daraus zubereitete. Der Groll gegen den Herrn Jacob wegen der madigen Pilze war meist auch nicht von langer Dauer, weil man es sich ja mit ihm nicht verderben durfte. Kurt Martin

☆

## Warum wird der Steinpilz auch Herrenpilz genannt?

Im Mittelalter nötigten Fürsten, Adelige und Geistliche ihre Untergebenen zur Abgabe der heimischen Pilze.

Schon bei den alten Römern war der Steinpilz eine beliebte Delikatesse. Der römische Gelehrte Martial setzte den schmackhaften Waldbewohner sogar mit den wertvollen Stoffen Gold und Silber gleich. Die „Götterspeise“, wie Pilzgerichte damals allgemein genannt wurden, brachte Plinius der Ältere in seinem Werk „Historia mundis naturalis“ unter die Leute. Darin hob er den Steinpilz besonders hervor.

## Nachtrag zum Foto zum Schilager am Keilberg in der Juli-Ausgabe:

Die Namen der beiden Rosbacher Teilnehmerinnen konnten auch ermittelt werden. Es handelt sich um Johanna Voit und Anni Bloß (jeweils mit Mütze).



## „Aus meiner unverdorbenen Jugend“

Gedanken und Erinnerungen von Josef Hendel (1897-1993)

Maler und Graphiker (s. Juni-Ausgabe)

### 1. Teil: Josef sieht sich in der Fabrik um

Wie ich größer werde, dehne ich meine Ausflüge in die Fabrik aus, d. h. sie beginnen schon im Wohnhaus bei den Tambourierinnen, deren Werkstatt durch eine Hintertreppe zu erreichen war, also Eingang nur für Gefolgsleute, weniger für Herrschaften. Was kann man nicht alles mit Gummi arabicum zusammenkleben? Die hier beschäftigten Mädchen klebten Samt-Applikationen auf Seide. Die Arbeiten werden abgesteppt bzw. tambouriert, weswegen die Mädchen ihren etwas langen Beinamen erhielten. Den nächsten Weg zum Kistenmacher Geiertischer, in einer der „Störehäuser“ gelegenen Werkstatt, macht man am liebsten ungesehen, also nicht am Hauptkontor vorbei, sondern außen herum, zwischen den genannten Häusern, damit man den Blick vom Vater nicht im Nacken spürt, man kann direkt vom Wohnhaus das Fabrikgrundstück betreten und da, am „Comptoir“, da wo Vater und Onkel arbeiten, vorbei am Häuschen der „Stöhrenkarline“ zur Behausung des Geiertischer gelangen. Fehlt noch der alte Samel, der gerade ein Geschirr am Zaune ausleert, möglicherweise seinen Kaffeepott. Als alter Junggeselle geht er feiertags mit seiner Bassgeige auf den Tanzboden, wo er einen aufspielt. Einmal in der Winterszeit hat es bei Glatteis als Samuel den Weg zur Spreißelmühle heraufkam, in Höhe des Anwesens vom „Holbei“, dem Großbauern, ein Malheur gegeben; da saß unser guter Samel mit dem A. . . in der Bassgeige. Jetzt aber höre ich schon durchs offene Fenster vom Adam das Zwitschern und Singen seiner gefiederten Lieblinge; und das Konzert ist beim Betreten seiner Werkstatt wohl geeignet, den kreischenden Ton der Säge, die er

großartig handhabt, zu übertönen. Ein halbes Dutzend Vogelkäfige mit fidelen Sängern als Finken und Zeisigen hat er in seinem Atelier.

Mit nervigen Händen werkelt unser Tischlermeister, hauptsächlich mit Hobel und Stemmeisen, denn die Hände machen allein die Arbeit anstatt der Vorrichtungen und Maschinen. Jede Woche gehen ein bis zwei Fuhren Kisten mit dem bekannten Kisten-Signum: made in Austria, nach Übersee, d. h. nach Indien, hauptsächlich den Häfen Bombay und Calcutta. Die Exportware in diesem Falle indische Schals (Shawls) scarves und sarries teils mit Silberpalmetten, handbroschiert, waren sehr begehrt. Herr Müller, das ist sein bürgerlicher Name, hatte also alle Hände voll zu tun, mit der Arbeit fertig zu werden und man konnte ihm leicht seine Schrullen verzeihen. Warum gingen auch die dummen Vögel auf seinen Leim oder in die Fangnetze? Wir Kinder aber konnten es ihm nicht verwehren. In der Kirschenzeit kletterte er barfüßig auf einen der großen Kirschbäume, die das Kontor beschatteten und hielt für uns und auch für sich reiche Ernte. Und würdigt man seine Umsicht und Tüchtigkeit bei der Feuerwehr und sonstigen Vorfällen, so konnte man einmal seine Geistesgegenwart hoch anrechnen, als er bei uns im Schlafzimmer der Feuergefahr Herr wurde.

Ich erinnere mich sehr gut der Umstände, wie die Gardinen im Schlafzimmer der Mädchen zu brennen anfangen, als jemand mit offenem Lichte der Gardine zu nahe kam und Geiertischer blitzschnell die Vorhänge herunterriss und die letzten Funken zertrat. Seither war er um ein tüchtiges Maß in unserer Achtung gestiegen. Ein besonderes Privileg hatte er insofern, als er beim Ableben meiner Großmutter, wenn der Fall ein-

treten sollte, er den Sarg zu Tischlern wünschte, worauf er aber lange warten musste, da Mathilde, wie meine Großmutter mit Vornamen hieß, 93 Jahre erreichte und unser Adam seinen Bruder beanspruchen musste, denn der gute Alte, der schon längst seinen Vogelfang eingestellt hatte und ein eigenes Häuschen am Bahnhof besaß, war auf dem besten Weg selbst ein Methusalem zu werden. Er muss aber Großmutter auf seine Weise geliebt haben.

Gab es für Sven Hedin einen verbotenen Weg nach — Lhasa, gab es für mich einen noch gefährlicheren, den Gang zum Eisenhammer, d. h. in die Presse, wo die Eisen- und Pressspäne für die Presspappen in einem Spezialofen stark erhitzt wurden; denn die Schals erfuhren eine besondere Appretur, die durch eine hydraulische Presse erfolgte. Dies war eine schweißtriebende Prozedur seitens der Männer, die den Kessel bzw. die Druckkammer auf soundsoviel Atmosphäre zu bringen hatten. Die Ware erhielt durch die Pressung einen besonderen Glanz. Die Verpackung war auch demgemäß für die Verschiffung vorgeschrieben d. h. die Kisten mit Zink ausgeschlagen. Der Landrocken-Buchbinder fertigte die erforderlichen Kartons; die Sortiments auf die Kisten verteilt, wurden noch manchmal geprüft und dann in die Kisten verpackt. Damit aber noch nicht genug, musste jetzt der Klempner mit dem LötKolben arbeiten d. h. die Zinkkisten zulöten. Jetzt war es bald soweit, die Kisten ordnungsgemäß zu verschließen, wohlverstanden mit Spezialklammern und Eisenbändern. Klar und deutlich war jetzt das Kisten-Signum J. H. und das „made in Austria“ in schwarzer Farbe, mit einer Schablone aufgepinselt, zu lesen und da, habt ja keine Sorge, der Bestimmungsort, Bombay, Calcutta, Carachi.

Es war, als ob jemand aus dem verklumpten, verknoteten, fast unheimlichen Dunkel des Kellers, wo all dieses geschah, das glänzende Schwarz auf das frische Holz der Kisten gezaubert hätte, leuchtend rein! Aber es war nur gewöhnliches Fichtenholz und sollte für lange Zeit, kaum aus dem Keller wieder im Schiffsleib verschwinden, um durch den Suez-Kanal ins Rote Meer, durch den indischen Ozean geschleust zu werden, bis die Kisten endlich der Strand eines heißtropischen Landes aufnahm. Hoffentlich nicht als Strand-, — sondern als Stückgut. Der Verladekran würde sie schon aus dem Schiffsleib herausbugsiern, ans Licht der allversengenden Tropensonne Indiens.

Die Manipulation, wie beschrieben vom Verpacken bis zum Wiegen der Kisten, summa summarum die Kontrolle des Brutto- und Netto-Gewichtes bis zum Verladen der schweren Kisten, geschieht nicht ohne dem gebührenden Lärm und das Getöse im „alten“ Keller, der nur spärliches Licht durch eine Kellerluke und eine Tür, sofern man sie offen hält, hereinlässt. Allenfalls brennt eine Petroleumlampe oder eine Stall-Laterne, die früher einen Kuhstall als Scenarium be-



In der Bildmitte das Geschäftshaus der Firma Josef Hendel



leuchtet hatte. Das alles hat sich im Laufe der Jahre geändert, seitdem die Söhne ein den Erfordernissen der Neuzeit entsprechendes Wohnhaus mit zu ebener Erde gelegenen Stallung für Pferde, anfänglich auch für Nutzvieh gebaut hatten. Die Jahreszahl 1885 konnte man im Gebälk des Dachstuhl oder auch an einer in zierlichen Holzlettern gehaltenen Jahreszahl eines Vogelkäfigs ablesen, der auf die Liebhaberei der heranwachsenden Söhne hinwies. Mein Großvater war inzwischen, d. h. im Jahre 1880 etwa, verstorben, während der erweiterte Fabriksbau noch zu Lebzeiten des alten Josef entstand, nachdem man sich mit den notwendigsten Gebäulichkeiten, die ich als Junge so oft durchstreifte, beschränkt hatte. Dann war es auf einmal, kaum dass die Planung auf dem Papier stand, mit der Geduld meiner Großmutter zu Ende, als sie die Absteckpflocke herausreißt und Großvater verdutzt stehen lässt — sie war im Projektieren nicht kleinlich — und ihm vielleicht ein Lächeln auf seinem breiten, jovialen Gesicht, das götig dreinblickt, entlockt. Man geht jetzt zur Tagesordnung über und nachdem der Bau eine beschlossene Sache ist, ist das für meinen Großvater ein guter Grund, zum Trinken und Einkehr in dem beliebten Gasthof im „unteren Wirtshaus“, zu halten.

Um diese Zeit mag es seinem Sohne Gustav in Roßbach schon zu eng geworden sein und die Jagdgründe seiner Heimat hatten es ihm noch nicht angetan, denn Großvater war ein passionierter Jäger, der für kurze Zeit ein junges fast zahmes Reh hegte. Mein Vater sehnt sich wie viele junge Leute nach einer kommerziellen Tätigkeit in Übersee oder erstrebt einen Platz in einem großen Handelshaus, um, wenn nötig, mit neuem Wissen meinem Großvater aufzuwarten. Aber da kommt der unerwartete Schlag, die Hiobsbotschaft, die meinen Vater in Hannover erreicht, und da muss Gustav, 17jährig, brav die Lücke, die sein Vater gerissen hat, ausfüllen, zumal sein älterer Bruder militärpflichtig wird und seine Dienstzeit bei der k.k.-österreichisch-ungarischen Armee abdiene muss.

Setzen wir unsere Streifzüge dort fort, wo es mich als Jungen allzuoft hinzieht, in den Pack- und Lagerraum. In letzterem liegt die vielfältige Ware mit dem bekannten Palmblattmotiv, zu Bergen angehäuft und zum Versand bereit. Die Kartons mit Etiketten beklebt, farbfreudig und glänzend. Hier konnte sich leicht die Jungenphantasie an diesen Farb-Litos, die Abzieh- oder Sammelbildchen moderner Zigaretten-Packungen gleichen, entzünden. Um Motive war Reklame nicht verlegen, ich glaube sogar aus dem Brehmschen Tieratlas entlehnt: Raubtierkatzen, Tiger und Pumas kreuzen wie auf einem Gemälde von Rousseau auf, mit allerhand Schlingpflanzen, indische Tempeltänzerinnen, reich mit Ringen oder Perlen in den Nasenflügeln geschmückt, sind wie auf einer Modenschau mit ihren Sarongs angetan, das Haar in der Mitte gescheitelt, im Nacken zu einem dicken Knoten ver-

## AUS ROSSBACHER FOTOALBEN

*Diesmal aus dem Album des Malers und Graphikers Josef Hendel*



*Getreideernte um 1930, bei der sich der Künstler wahrscheinlich als Erntehelfer betätigte. Da damals noch alles in Handarbeit gemacht werden musste, war jede helfende Hand willkommen. Unteres Bild zeigt im Hintergrund die Grenzschänke „Beim Hansen“.*



schlungen. War es nun in diesem Lager-raum, der den Duft alter Häuser ausströmte und auch feucht war, da nicht geheizt wurde, besonders still, schlug mir ein fast betäubender Lärm aus einem der großen Websäle entgegen. Die Demarkationslinie, die von der Stille eines Eigenheims in den wüsten Spektakel der Fabrik führte, war auch nur Eingeweichten bekannt und stellte eine fast geheime Verbindungstür dar. Das Anschlagen der Laden, das Spiel der Jacquard-Maschinen, deren Mechanismus durch einfache Vorrichtungen wie Prismenzylinder, Kartenfließband, Platinen usw. betätigt wurde, der Fitschkatau der Webschützen schmilzt zu einem symphonischen Lied der Arbeiten zusammen. Dabei will ich auf die feinen Unterschiede

in dem lärmenden Symphonie-Orchester der in Gang gesetzten Maschinen und Stühle gar nicht als nur flüchtig hindeuten, z. B. das Kling-Kling-Kling der unzähligen Gewichte, mit denen die Litzen im Harnischbrett ihren Tanz aufführten, wenn der Turnus des Prismas zwangsläufig einmal beim Schuss-Suchen rückwärts statt vorwärts geht, vermittelt eines Schnürchens, das der Weber vom Sitz aus bewerkstelligen kann. Kurz, wer ein feines Ohr hatte, konnte alle diese Geräusche auf seine Art auslegen: ich würde einfach sagen „Monstranz“ des Webstuhls, die da so und so oft am Tage all die Stationen und den Werdegang der Ware ein- und ablätetete, bis sie fertig war.

*(Fortsetzung folgt)*



## Sommer, leb wohl!

Sie haben sich recht unhöflich verabschiedet, die Hundstage, die zwar nicht kalendermäßig, aber doch dem Wetter nach dem Sommer abschließen und die mit dem vergangenen Sonntage zu Ende waren. Mit einem recht unfreundlichen Wetter haben sie eingesetzt und auch damit aufgehört. Schon der Samstag eröffnete nach einer durchregneten Nacht recht trübe Aussichten für den Sonntag und richtig begann auch der wieder mit einem Regen, der alle Wander- und Badehoffnungen zunichte machte. Die Hundstage haben heuer ihrem Namen absolut keine Ehre gemacht. Sie sollen eine richtige Wander- und Badezeit bringen, sollen verkosten lassen, wie schön ein Sommertag trotz aller Gluthitze sein kann. Nichts von allem war zu merken. Badetage gab es im Juli und im August nicht viel. In diesen Sommertagen wimmelt ansonsten das Roßbacher Strandbad, der Bahnleich und andere Badegelegenheiten von Menschen, die sich ab und zu auch im Wasser tummeln, sich am liebsten aber von der Sonne rösten lassen, um die so sehnsüchtig begehrte und Mode gewordene braune Farbe zu bekommen. Das macht so interessant und lässt auf einen Urlaub an der Adria schließen. Wer heuer damit glänzen wollte und weder Zeit noch Geld hatte, die beliebten Fahrpreisermäßigungen im Ausland in Anspruch zu nehmen, musste künstlich seine Haut bräunen. Man kann ja die Tage an den Fingern abzählen, die wirklich regenfrei und heiß waren, an denen die Sonne von früh bis abends ununterbrochen vom Himmel brannte. Meist war es regnerisch und kalt, verleidete Urlaub und Sommerfrische und verdarb die so langersehnte Ferienfreude. Viele kamen früher und gern wieder nach Hause, weil Kälte und Regen sich daheim besser ertragen lassen. War es aber wirklich einmal warm und konnte man auf Schirm und Hubertusmantel verzichten, dann herrschte heißer, quälender Durst, der Mensch und Tier schlapp machte und nahezu unerträglich war. Der Abschied von den Hundstagen fällt also heuer nicht schwer und hoffnungsfroh sieht man dem September entgegen. Der entschädigt gewöhnlich dann, wenn der Sommer versagte. Und heuer musste er deswegen versagen, weil der Siebenbrüder-Tag verregnet war. Die alte Bauernregel hat sich wiederum bewahrheitet, dass ein verregener 10. Juli sieben verregnete Wochen bringt. Jetzt haben wir sie bald vorüber und hoffentlich hält sich das schlechte Wetter nicht nur mit dem Beginn, sondern auch mit dem Ende an diese Regel.

*Kommentar:* Es hat sich nichts verändert, nur der Stau ist hinzugekommen.

---

## Treue Bezieher werden neue Bezieher!

---

## Leserbrief

*Frau Marianne Pietras, Dietfurt, schreibt folgendes:*

Gewundert habe ich mich schon lange, dass von der Roßbacher Kirche nichts in der Heimatzeitung erscheint, weil die Orgel doch ein richtiges Schmuckstück ist. Meine Tante, Frau Liesl Ruderisch, und ihre Töchter, ganz besonders die Ida, haben die Kirche seit 1946 gepflegt und meine Tante hat sich auch eingesetzt, dass die Kirche erhalten bleibt.

Mir liegt diese Kirche sehr auf dem Herzen, weil meine Vorfahren alle dort getauft, geheiratet und beerdigt wurden. Mein Patenkind war wohl eine von den Letzten, die in dieser Kirche getauft wurde, sie ist eine Schirmer (Bäckerei) 1946. Ich bin eine geborene Beck und bin mit einigen Roßbachern verwandt z. B. mit Richter, Schirmer, Egelkraut, Pöppel, Frisch. Mein Urgroßvater war Bäcker im oberen Dorf und hatte den Vornamen Gottlob und so haben wir den Hausnamen „Beckenlobl“ (sein Haus steht noch).

Deshalb besuche ich noch gerne Roßbach, die Kirche und den Friedhof, wo noch alte Grabsteine vorhanden sind, unter anderem der Lehrer Alberti.

*Verbleibe mit freundlichen Grüßen Marianne Pietras geb. Beck.*

## Schmunzelecke

### So leb denn wohl, du altes Haus

D'Purtschirna stecken an Bedlmoa  
z'nachts in a Brandmagazi.  
Äih si der legt, stöllt a 's Urgelgspiel  
grod nehm d'Feiaspröitzn hi.

In daselln Nacht haut a Häusel brennt.  
Hei! wöi dös lummat u zischt!  
D'Feiawöhr owa haut 's Urgelgspiel  
anstatt da Spröitzn dawischt.

Wöi se ban brennadn Häusla warn,  
gäiht a grauß Gaudium laus,  
fängt sua r'a Püllmas zan leian oa:  
„So leb denn wohl, du altes Haus!“

*Josef Hofmann*

★

Die Marchrett trifft die Kathl.

„No, waou kummst denn du her ban  
froihä Morgn, Kathl?“

„Ban Mauara und ban Glosa wari“.

„Sua, lats wuhl zsammrichtn?“

„Ach, as is argh! A paar Oima Oawurf  
lieg'n in da Stumm und as Fensta is drass  
und die Lampn haouts oiaghaua. Da  
Gorch haout heit Nacht ban Schnarchn  
die Schallmauern durchgschtaußn oda  
wöi ma daou sagt.“

„No souawos!“

---

### Die Augen der Attentäter

*von Sabine Dultz*

Sie heißen Jan Bublik, Jozef Gabcik, Jaroslav Svarc, Joseph Valcik, Adolf Opalka, Jan Kubis und Jan Hruby. Seit Jahrzehnten schon sind sie tot. Doch ihre geöffneten Augen blicken einen unverwandt und befremdlich an. „Die Augen

der Attentäter“ nennt Stefan Hunstein die sieben Bilder der Erschossenen. Sieben Augenpaare jener tschechischen Widerständler, die 1942 auf Reinhard Heydrich, Hitlers Statthalter in Prag, ein Attentat verübten, was sie mit dem Leben bezahlen mussten. Tote, weit geöffnete Augen, herausvergrößert aus den Fotos, die unmittelbar nach der Hinrichtung aufgenommen wurden.

Stefan Hunstein, Schauspieler am Münchner Residenztheater und gleichfalls renommierter Fotokünstler, ist vor zwei Jahren in einem Prager Archiv auf die Bilder der Ermordeten gestoßen. „Mich haben die sehr berührt. Ich fragte mich: Was erzählen diese Augen? Was haben sie als Letztes gesehen? Nazi-deutschland“. Diese alten Aufnahmen hätten ihn nicht losgelassen. Und als wolle er diese Fragen an andere weitergeben, hat Hunstein allein die Augenpaare der Hingerichteten, deren Namen in Tschechien heute jeder kennt und verehrt, zu eigenständigen Fotobildern gestaltet.

Zu sehen sind sie derzeit im Augsburger Kunstverein im Holbeinhaus. Dort nämlich zeigt Stefan Hunstein im Rahmen des von Autor Albert Ostermaier geleiteten Brecht-Festivals „abc“ (Augsburg-BrechtConnected) eine Ausstellung seiner Fotoarbeiten.

*Aus „Münchner Merkur“*

★

Wie wäre es, wenn Herr Hunstein einmal nach Fotos der Tausenden nach Kriegsende in der Tschechoslowakei unschuldig zu Tode gekommenen deutschen Männer, Frauen und Kinder forschen würde? In den von ihm besuchten tschechischen Archiven wird er da wohl kein Glück haben. Solche Augen könnten auch sehr viel aussagen über das Schreckliche, das sie zuletzt gesehen haben. Aber ob Herr Hunstein davon überhaupt schon mal was gehört hat?

---

### Wieder einmal die Grenzübergänge

In der sommerlichen „Saure-Gurken-Zeit“ geisterte wieder einmal die Grenzöffnung für Fahrzeuge samt Umgehungsstraße durch die Zeitungen. Christa Bernhardt hat es am 13. 8. 2007 in der Plauer „Freien Presse“ gelesen. Sie schreibt dazu: „Ob wir das noch erleben werden?“

### Drei neue Übergänge für den Ascher Zipfel

*Aß/Asch.* Der Ascher Zipfel in Westböhmen und das Vogtland bekommen nach Informationen der Tageszeitung „Mlada fronta Dnes“ drei neue Grenzübergänge für Fahrzeuge. Diese sollen von Hranice/Roßbach nach Ebmath und nach Bad Elster sowie von Doubrava/Grün nach Bad Elster führen und die bisherigen Fußgängerübergänge ersetzen. Nach Ausbau der Straßen und der Fertigstellung der Ortsumgehungen von Hranice sollen die Übergänge auch von Lkw genützt werden können.



## Spendenprojekt Roßbacher Orgel

Hierzu teilt Frau Erika Eckoldt, Kirchenpflegerin der Evang. Kirchengemeinde Selb-Stadtkirche St. Andreas, folgendes mit:

„Besten Dank allen Spendern, auch im Namen von Herrn Pfarrer Kucera aus Asch. Bis zum 30. 6. 2007 sind EUR 3.938,— an Spenden eingegangen. Dazu kommt noch ein Restbetrag aus dem Sanierungsprojekt der Kirche aus den 90er Jahren von EUR 845,—.

Eine erste dringende Reparatur der Orgel erfolgte im September 2006 für EUR 615,—. Im Frühjahr 2007 mussten wir feststellen, dass die Marder während des Winters die Orgel heimgesucht hatten. Unser Orgelbauer, Herr Mathias Elser, hat vor dem ersten Konzert am 3. Juni 2007 das Nötigste instandgesetzt. Die Kosten betragen EUR 149,—. Wie Sie wissen, steht die Orgel unter Denkmalschutz. Aus diesem Grund hatten wir

ein Gespräch mit Herrn Dr. Albin Buchholz, Musikwissenschaftler aus Plauen, der sich sehr intensiv mit dem Erbauer der Orgel, Karl Eduard Schubert, beschäftigt hat. Das erste Ziel soll sein, diese historisch wertvolle Orgel in einem bespielbaren Zustand zu erhalten, um die während der Sommermonate stattfindenden Gottesdienste zu begleiten und die schon zur Tradition gewordenen Orgelkonzerte weiterhin durchführen zu können. Des Weiteren soll mit verschiedenen Aktionen auf dieses Instrument aufmerksam gemacht werden, um einen größeren Kreis von Interessierten aus der Region zu erreichen und damit den Bestand der Orgel auf längere Zeit zu sichern.“

Hier noch einmal das Spendenkonto: Gabenkasse der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Selb-Stadtkirche Konto-Nr. 200 234 748 bei der Sparkasse Fichtelgebirge BLZ 780 550 50. Kennwort „Roßbacher Orgel“.

## Biosphären-Reservat am Dreiländereck

*Naturschützer aus Bayern, Sachsen und Böhmen wollen den Bestand der Flussperlmuschel mit Hilfe der Unesco sichern*

Dieses Fleckchen Erde ist eine Idylle. Der Bach schlängelt sich durch Wiesen, am Ufer wachsen Erlen, Eichen und Eschen. Das Dreiländereck bei Regnitzlosau, wo Bayern, Sachsen und Tschechien aneinanderstoßen, ist eine der schönsten Stellen weit und breit.

Hier, in der Abgeschiedenheit der Grenze, haben ansehnliche Bestände der Flussperlmuschel überlebt. An diesem Tag treffen sich an dieser symbolträchtigen Stelle Naturschützer aus den drei Ländern, um ein wichtiges Ziel zu besprechen: Sie möchten erreichen, dass das Gebiet zum Biosphären-Reservat der Unesco erklärt wird. 2003 haben sie den Verein „Perl-Mut“ gegründet, mit dem sie dazu beitragen wollen, dass die Perlmuschel überlebt.

Udo Benker-Wienands aus Regnitzlosau, Michael Lange aus Plauen, Josef Dočkal aus Eger und Démar Jäger aus Asch engagieren sich in ihren Ländern schon lange für den Schutz der seltenen Tierart. Benker-Wienands findet, dass die Landschaftsschutzgebiete, die nach jahrelangen Bemühungen entlang der Regnitz eingerichtet wurden, für den dauerhaften Erhalt der Flussperlmuschel zu schmal sind. „Sie können ihre Aufgabe nicht erfüllen“, sagt der langjährige Vorsitzende des Bundes Naturschutz im Kreis Hof.

Die Vier haben auf einer Landkarte eingezeichnet, wie das Biosphären-Reservat aussehen könnte. Eigentlich ist die Fläche nach den Statuten der Unesco zu klein. Die nächstgelegenen Biosphären-Reservate wie die Rhön, das südböhmische Gebiet und die Teichlandschaft der Lausitzer Heide sind deutlich größer. Doch das Dreiländereck kann mit Pfunden wuchern, die sonst keiner hat: Es ist grenzüberschreitend und könnte damit bei der Unesco eine Chance als Modellprojekt haben.

Wäre das der Fall, würden Fördergelder in die Region fließen, an die man sonst nicht kommt. „Es ergeben sich neue wirtschaftliche Perspektiven für die Orte“, erklärt Benker-Wienands. „Zum Beispiel würde die Direktvermarktung der Landwirte gefördert.“

Wie wichtig die Arbeit zum Schutz der Perlmuschel ist, belegen die vier Naturschützer mit einer Untersuchung des Biologieprofessors Gerhard Bauer, der den Bestand mit einem speziellen Gerät überprüft hat. Demnach lebten 1985 im Zinnbach bei Rehau etwa 45 000 Muscheln. 1995 waren es noch 17 850. Im Jahr 2001 war ihre Zahl auf 6995 gesunken und im vorigen Jahr fand der Wissenschaftler nur noch 1135. „Es muss etwas geschehen“, sagt Benker-Wienands. „Die Flussperlmuschel ist der größte ökologische Schatz, den wir hier haben.“ *Reh. Tagblatt*

## Roßbach gratuliert

### „Nachträglich

Zum 75. Geburtstag am 15. 8. 2007 Herr Robert Windisch, Pocking.

### Im September

Zum 84. Geburtstag am 28. 9. 2007 Frau Elfriede Zeitler geb. Schlegel, Brechen.

Zum 82. Geburtstag am 25. 9. 2007 Herr Herbert Kummer, Gernlinden. — am 30. 9. 2007 Frau Ingeborg Penzel geb. Grimm.

### Im Oktober

Zum 87. Geburtstag am 27. 10. 2007 Frau Irma Ludwig geb. Knöckel, Odelzhausen.

Zum 86. Geburtstag am 31. 10. 2007 Frau Marianne Pleßgott geb. Riedel, Aichach.

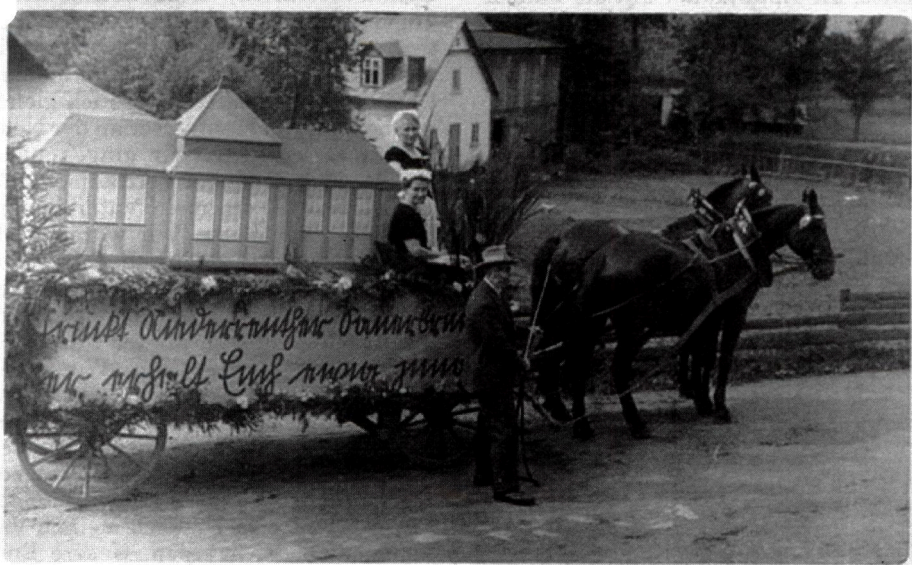
Zum 82. Geburtstag am 15. 10. 2007 Herr Heinz Wölfel, Ulm.

## Unsere Toten

Am 5. 7. 2007 verstarb Frau Johanna Drexler geb. Küss (Küssn Hannerl) in Moorenweis Kreis Fürstenfeldbruck. Die Tochter von Friseurmeister Küss war am 24. 1. 1924 geboren.

## Fürstenfeldbrucker Herbsttreffen

Am 18. 10. 2007 um 14 Uhr treffen sich wieder die Roßbacher aus Fürstenfeldbruck und Umgebung im Café Rieger in Fürstenfeldbruck, Heimstättenstraße 36. Wir würden uns freuen, wenn wieder recht viele Landsleute den Weg dorthin finden würden.



Diese Aufnahme stammt von Frau Ilse Frohring geb. Gößler. Wer kann dazu nähere Angaben machen? Bei welcher Gelegenheit und wo wurde diese Aufnahme gemacht? Wer sind die abgebildeten Personen und wem gehörte das Pferdegespann?



### Silberschatz im Wald gefunden

Eger (Cheb) — Einen Silberschatz aus dem 13. und 14. Jahrhundert hat ein Mann in einem Wald nahe Eger entdeckt. Die insgesamt 87 Heller Schwäbisch Haller Prägung sind gut 5000 Euro wert. Für die Abgabe des Fundes erhielt der Mann vom Staat ganze 10 Euro Belohnung. Nun will der Kreis Karlsbad den Finderlohn auf 500 Euro aufstocken.

★

### Vorsicht bei Pilzhändlern

Eger (Cheb) — Die Handelsinspektion des Bezirks Karlsbad warnt ausdrücklich davor, sich bei fliegenden Händlern am Straßenrand Pilze zu kaufen. Während der Pilzsaison werden von unzähligen Personen Pilze meist sehr günstig zum Verkauf angeboten. Allerdings dürfen in Tschechien nur Personen Pilze verkaufen, die vor einer Kommission in Pilsen ihre Sachkenntnis nachgewiesen haben und ein entsprechendes Zertifikat besitzen. Der Verkauf darf auch nur auf Märkten stattfinden, die Anbieter werden streng kontrolliert. Allerdings gibt es im ehemaligen Kreis Eger nur eine Person, die entsprechend zertifiziert ist.

## Schmunzelecke

### Da goute Raout van Dokta

(Von Richard Heinrich)

Da Meier's Michl liegt dahoim im Bett, es gäiht ihm amaal gaoua niat recht gout. Da Moong tout ihm wäih, da Hools ah und sinst fahlt's halt iewarall a weng.

Daou kinnt saa alta Freind, da Dokta Schneider, dean haout na Michl saa Frau aff da Straouß troffm und dazühlt, woos mit na Michl laous ies. Da Dokta schaut na Michl oa, driekt na iewarall oo und sagt: „Diea fahlt's am Moong und aff da Leewa, es wärat Zeit, dass du amaal as Saffm lässt. Na oin Tooch sitzt im ‚Hirsch‘ und na annan Tooch im ‚Schwarzen Ross‘, des hölt doch da

## Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke

stärkste Mensch niat aas. Iech bleiwat halt amaal dahoim!“ Da Michl schaut na Dokta ganz grante oa und sagt: „Aasgrechnet du moußt des za miea soong. Du hockst doch ah meist dort und oft bis spaat in die Nacht eiche. Und miea miechast du as Saffm vaböin!“ Da Dokta schaut a weng valeeng, draht sein Hout in da Händ und sagt: „Ja Michl, glaubst denn du, dass miea dös Saffm gout tout?“

## Leserbriefe

Als der Krieg zu Ende ging, war ich ein junges Mädchen von fast 16 Jahren. Meine Eltern besaßen auf dem Kaplanberg ein Haus. Wir hatten damals Flüchtlinge aus dem Osten bei uns aufgenommen. Mein Vater war bei der Küstenartillerie, ich war mit meiner Mutter allein.

Als die Amerikaner immer näher rückten, war ich mit meiner Mutter bei der Familie meiner Großmutter in Mähring (Famirl). Zwischen Mähring und Schildern war noch eine Panzersperre errichtet worden. Als die Amerikaner Mähring passierten, hat Herr Ortl, der im Krieg ein Bein verloren hatte, die Amerikaner auf die Panzersperre aufmerksam gemacht. Aus diesem Grund wurde in Mähring kaum geschossen. Nachdem die Amerikaner

Asch erreicht hatten, versuchten wir nach Hause zu kommen. Aber zu unserem Schrecken kamen wir nicht mehr in unser Haus. Kurz vor Kriegsende muss ein Transport mit Jüdinnen Asch passiert haben. Einige davon hatten versucht zu flüchten. Sie wurden aber wieder aufgegriffen und in das Ascher Gericht gebracht. Die Jüdinnen und eine deutsche Partisanin wurden dann bei uns einquartiert. Wir baten um Herausgabe einiger Kleidungsstücke, da wir kaum was zum wechseln hatten. Von der deutschen Partisanin wurden wir aber auf das Übelste beschimpft. Ich hatte noch nie etwas von einem KZ gehört, aber was ich da zum ersten Mal sah, kann man nicht beschreiben. Diese armen Menschen waren abgemagert, kahlgeschoren, hatten Wunden teilweise bis auf die Knochen. Unvorstellbar! Bei ihnen wurde eine junge Mutter gefangen gehalten, deren Mann bei Hitler einen hohen Posten hatte. Er hatte sich über die Grenze abgesetzt. Er stellte sich aber freiwillig, als er hörte, dass man seine Frau eingesperrt hatte.

Wir wohnten in dieser Zeit bei meiner Tante. Ich glaube es war Ende August, als wir wieder in unser Haus kamen. Was bot sich uns für ein Anblick. Sämtliche Wäsche, Porzellan, Töpfe usw. waren beschissen, zudem herrschte ein heilloses Durcheinander. Hinter dem Haus auf der Wiese hatten sie ein Feuer angezündet und von den Schuhen die wir hatten, jeweils einen verbrannt. Meine Mutter ließ das Haus desinfizieren. Wir haben Tage gebraucht um alles wieder in Ordnung zu bringen. Wir waren ja auf alles angewiesen. Es gab ja nichts mehr zu kaufen.

Sehr lange konnten wir uns an unserem Haus nicht erfreuen.

Meine Mutter arbeitet genau wie mein Vater, bis zu seiner Einberufung, bei der Fa. Christian Baumgärtel & Söhne. Ich hatte eine Lehre bei Frau Emma Heinrich, Damenschneider angefangen. Eines Tages, Ende September oder Anfang Oktober kam meine Mutter gegen 11 Uhr zu meiner Chefin. Sie bat darum, dass ich gleich frei bekäme, da mein Vater an der Neuhäuser Grenze sei. Wir gingen nach Hause. Mutter fing an Pflaumenknödel zu kochen, die mein Vater immer gern gegessen hatte. Wir waren noch nicht ganz fertig, als draußen drei Motorräder vorfuhren. Die sechs Tschechen, die dann das Haus betraten, warfen uns und unsere Mieter innerhalb einer halben Stunde raus. Wir konnten nur ein paar Sachen zusammenpacken. Als wir draußen waren, versiegelten sie das Haus. Meiner Mutter hatte die Aufregung schon schwer zugesetzt, aber wir trösteten uns mit dem Gedanken, dass wir gleich meinen Vater wiedersehen würden. Unsere Enttäuschung war riesengroß als wir feststellen mussten, dass es sich nicht um meinen Vater, sondern um einen gleichnamiger Ernst Ludwig aus Schönbach handelte. Meine Mutter musste wieder



Ernte im Jahre 1937



zur Arbeit, ich wollte in Schönbach Bescheid sagen und mich anschließend wieder mit meiner Mutter treffen. Als ich auf dem Weg zur Stadt war, hielt man mich zurück. Man sagte mir, dass die Tschechen mit Lastwagen durch die Stadt fahren und junge Frauen und Mädchen aufgreifen um sie in die Tschechei zu transportieren um dort zu arbeiten. So wartete meine Mutter auf mich vergebens. Sie suchte mich überall, bis sie jemanden traf, der ihr sagte, dass ich auf dem Kaplanberg bei Familie Ploß sei. Die Eltern meiner Freundin, besser bekannt als Ploßen Fritz, nahmen uns für die nächste Zeit auf. Meine Mutter hatte abends noch einen Nervenzusammenbruch. Bei Familie Ploß blieben wir bis es meiner Mutter wieder besser ging. Dann zogen wir nach Schildern zu meiner Tante. Es war das Elternhaus meiner Mutter. Wir mussten jeden Tag an unserem Haus vorbeigehen. Dies war schon bitter. Im Juli 1946 verließen wir unsere Heimat dann für immer.

Als die Amerikaner bei ihrem Eingang auch in Schildern die Häuser durchsuchten, ließen sie im Puppenwagen meiner Cousine eine Eierhandgranate liegen. Meine Cousine, damals zehn Jahre alt, gab diese meinem Onkel. Im Hausflur explodierte die Granate. Sie riss meinem Onkel die rechte Hand ab und durchlöchernte seinen Bauch. Auf dem Weg zum Krankenhaus starb mein Onkel mit 37 Jahren. Er war während des Krieges freigestellt worden und musste dann so einen Tod erleiden. Bei meinem Onkel handelte es sich um Reinhold Wunderlich (Melcher, Spitzname).

Als wir Ostern 2007 einen Kurzbesuch in Asch machten, beschlossen wir spontan nach Mähiring zu fahren. Mein Vater stammte aus Mähiring und ich hatte viele schöne Stunden dort verbracht. Wir fuhren durch Schönbach am Angerlein vorbei, an Schildern vorbei (mein Geburtsort), wo überhaupt nichts mehr steht, nach Mähiring. Mein Cousin, ein Mähringer, zeigte uns das Kriegerdenkmal und den ungefähren Standort, wo das Bauernhaus der Großmutter früher stand. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhren wir zurück nach Asch. Auf der Höhe vom ehemaligen Farmhaus, wo jetzt tschechische Kasernen stehen, stoppte uns die tschechische Polizei. Sie fragten uns, warum wir uns eine halbe Stunde an der Grenze aufgehalten hätten. Der Kofferraum unseres Autos wurde kontrolliert und die Pässe mussten vorgezeigt werden. Einer der beiden Polizisten konnte etwas deutsch, aber mit unserem Autokennzeichen konnten sie nichts anfangen. Nach langem hin und her ließen sie uns dann zurückfahren. Durch diese Aktion kamen viele alte Erinnerungen wieder hoch.

*Elfriede Gelhausen geb. Ludwig, St. Castor-Straße 57, 56253 Treis-Karden*

★

Als ich im Juli-Rundbrief den Artikel gelesen habe, in dem Dr. Hüttner

von seinem Vater erzählte, wie er das Skifahren erlernen wollte, fiel auch mir wieder eine Geschichte zum Wintersport ein. Wir machten jeden Winter einige Skitouren. So auch auf den „Frouasch“. Bevor man zum Gasthaus kam, war dort ein Wasserhäuschen, das durch den vielen Schnee von hinten nicht sichtbar war. Vorne war das Wasserhäuschen vielleicht einen bis einhalb Meter hoch. Unser Onkel fuhr voraus, zeigte mit den Stöcken darauf und rief ein paar Mal „links fahren“. Unsere Mutter hatte aber schon die falsche Richtung eingeschlagen und konnte nicht mehr anhalten. So nahm sie den Weg direkt über das Wetterhäuschen, machte einen rasanten Sprung und landete vor dem Gasthaus

auf dem Allerwertesten. Der Wirt, der zufällig unter der Tür stand, rief unserer Mutter zu: „Nur langsam, liebe Frau, Sie bekommen auch noch was“. Außer ein paar blauen Flecken hatte unsere Mutter aber alles gut überstanden.

Die Geschichte von Dr. Hüttner löste bei mir und meiner Schwester große Heiterkeit aus. Sie war so realistisch beschrieben. Wir konnten uns den Lauf der Dinge bildlich vorstellen, weil wir die Strecke ja selbst kannten.

Ebenso hat uns das Gedicht vom Schwimmteich gut gefallen. Auch wir lernten dort das Schwimmen und manche Erinnerung wurde wieder wach.

*Helen Nieberle, 86850 Fischach, Meierlgertstraße 2*

### Coburg war eine Reise wert.

Das war die Beurteilung aller Teilnehmer am Klassentreffen in dieser wunderbaren Stadt! Klassentreffen war nach zwei Jahren Pause wieder angesagt. Es waren wieder 23 Ehemalige mit Ehegatten, die sich auf den weiten Weg nach Oberfranken gemacht haben. Am weitesten hatten es die englischen, die niederländischen und die schweizer Ehepaare.

Im Gasthof-Landhaus Fink fand die Wiedersehensfeier der damaligen Untertierianer statt. Bei fränkischer Küche und bayerischem Bier gab es viel Freude und Gesprächsstoff ohnehin. Der Organisator des Treffens, Walter Wiessner, den

die Vertreibung nach Coburg brachte, gab dann das Programm für die nächsten zwei Tage bekannt, worüber nun zu berichten ist.

Am Sonntag gegen 10 Uhr trafen wir uns zu einer Stadtführung. Am Marktplatz angekommen, berichtete uns dort unsere Führerin über die Sehenswürdigkeiten. Der große quadratisch angelegte Platz wird eingerahmt von Rathaus und Stadthaus. In seiner Mitte steht das Prinz-Albert-Denkmal, (Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha) ein Geschenk der Königin Victoria an die Heimatstadt ihres verstorbenen Gatten. Bei der Enthüllung des Denkmals war die Königin von England selbst zugegen. Es war ihr fünfter Besuch der Stadt.



*Die Teilnehmer am Coburger Treffen von links nach rechts: Erich Egerer, Ernst Glöckner, Heinz Wagner, Traute Reinold, Helmut Müller, Erhard Krautheim, Walther Beck, Walter Wiessner, Walter Wunderlich und Otto-Walter Hannemann.*



## DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Dem Rathaus gegenüber steht das Stadthaus. Es ließ Herzog Casimir errichten. Es sollte an Schönheit das Rathaus übertreffen. Das Haus aus der Spätrenaissance schmückt eine reich verzierte Fassade. Als nächste Sehenswürdigkeit erreichten wir den Schlossplatz. Dem in neugotischem Stil erbauten Schloss liegt das Hoftheater gegenüber. Im Westflügel des Schlosses ist die Hofkirche integriert. Ihre üppige Stuckdekorationen haben uns sehr beeindruckt. Auch der evangelischen Pfarrkirche St. Moritz, ein beachtlicher Hallenbau, in der Nähe des Schlossplatzes galt unser Besuch. Das Innere wird von einem Alabaster-Wanddenkmal von 13 Meter Höhe bestimmt. In einer Nische entdeckten wir die Büste von Martin Luther, der in dieser Kirche gepredigt hat.

Diese umfangreiche und interessante Führung ließ neben Müdigkeit auch Hunger aufkommen. So rasteten wir mittags im Gasthof „Zur schönen Schnitterin“ in Rothmannthal unterhalb des Staffelberges in der Nähe von Bad Staffelstein.

Im Schatten einer mächtigen Linde stärkten wir uns bei beachtlich preiswerten Speisen und Getränken. Ein herrlicher Blick ins Maintal bei strahlendem Sonnenschein war ein zusätzlicher Höhepunkt.

Den Abschluss unseres Tagesausflugs bildete der Besuch der Basilika Vierzehnheiligen. Architekt dieser prunkvollen Wallfahrtskirche war der in Eger geborene Bathasar Neumann. Der Gnadenaltar steht im Mittelpunkt des Kirchenschiffs umgeben von einem großen Oval. Der Gesamteindruck des reichhaltig geschmückten Gotteshauses war überwältigend.

Am Abend setzten wir uns in dem kleinen Gasthaus „Rögener Hütte“ in der Nähe von Coburg-Lützelbuch nochmals zum Abendessen zusammen. Die Coburger Grillbratwurst, eine besondere Delikatesse der Stadt, machte die Runde. Schließlich wurde dem Organisator Walter Wiessner ein besonderer Applaus für seine hervorragende Organisation gespendet. In zwei Jahren — falls wir es erleben — soll das Treffen in Hessen stattfinden.

Seit im Jahr 1996 unser erstes Klassentreffen im Rentenalter in Bad Nauheim stattfand, sind wir dieser Tradition treu geblieben und haben es diesmal vom 23. bis 25. 6. 2007 als das sechste Treffen veranstaltet.

Ein Teil der Schulfreunde hat am Montag Coburg wieder verlassen. Der harte Kern aber besuchte noch abschließend die Veste. Sie zählt zu einer der größten Burgen in Deutschland und gilt als „Fränkische Krone“. Im Tal der Itz gelegen bietet sie einen herrlichen Ausblick nach Thüringen und Franken. Die Entstehung geht zurück ins 11. Jahrhundert. Im Jahre 1530 lebte hier Martin Luther. Er wartete über fünf Monate auf die Möglichkeit, vom Augsburger Reichstag gehört zu werden.

Drei schöne Tage waren zu Ende.

*Berichtet von Erich Egerer*

Die **Rheingau-Taunus-Ascher** trafen sich am 29. Juli, wie jeden Monat, im „Rheingauer Hof“ in Oestrich-Winkel. Auch diesmal konnte der Gmeusprecher wiederum nur einen kleineren Kreis der Gemeinschaft mit einem herzlichen Grüß Gott begrüßen. In einer kleiner gewordenen Gemeinschaft zeichnen sich eben Ausfälle, aus welchen Gründen auch immer, deutlicher ab.

Wiederum musste der Gmeusprecher einer traurigen Pflicht nachkommen. Ernst Baumann, ein gebürtiger Schönbacher, der in Gelnhausen-Meerholz im Kinzigtal zwischen den Ausläufern des Vogelsbergs und der Rhön wohnte, ist Ende Juli im Alter von 84 Jahren verstorben. Er zählte mit zu dem Stamm der Taunus-Ascher, an deren Zusammenkünften er und seine Gattin Gisela, eine Steinpöhlnerin, regelmäßig teilnahmen. Der Weg aus dem Kinzigtal, über die Verkehrsknoten Hanauer und Frankfurter Kreuz in den Rheingau war ihm dann doch mit zunehmendem Alter zu beschwerlich. Das Alter und die Gesundheit, die zu wünschen übrig ließ, machten sich halt doch bemerkbar. Der Gmeusprecher bat die Anwesenden zu seinem Gedenken sich von ihren Plätzen zu erheben.

Da unsere Hauskapelle diesmal komplett ausfiel, mitunter trifft eben alles zusammen, mussten wir diesmal ohne musikalischen Rahmen auskommen. Dafür war die Unterhaltung um so lebhafter.

Nach einer längeren Pause waren dann, wie immer, die Geburtstage an der Reihe. Und diesmal ging es sehr schnell. Seit dem letzten Zusammensein am 29. Juli stand nur ein Geburtstag an, nämlich der von Ilse Engelmann (geb. Raabe). Leider konnte sie aus gesundheitlichen Gründen an diesem Nachmittag, wie wir kurz vorher erfahren konnten, nicht teilnehmen. Der Gmeusprecher wünschte ihr gute Besserung und für die weitere Zeit im Namen der Gemeinschaft alles Gute.

Nachdem Kaffee und Kuchen kredenzt und die wichtigsten Mitteilungen ausgetauscht waren, leitete der Gmeusprecher zum gemütlichen Teil über. Diesmal stand das Ascherische oder richtiger gesagt der Ascher Dialekt im Mittelpunkt. Nach über sechzig Jahren ist es mitunter gar nicht mehr so einfach den echten Ascher Dialekt fehlerfrei zu sprechen, wenn man tagein und tagaus von anderen Dialekten oder dem Hochdeutschen umgeben ist. Manche Ascher Ausdrücke entschwinden, weil sie einfach nicht mehr gehört werden. Aber zum Glück haben unsere Altvorderen doch so manches auf das Papier gebracht. Wenn man es dann für die Vorträge vorbereitet, dann ist man wieder ganz schnell drin. Herman Richter leitete ein mit zwei Gedichten von Karl Goßler „De Sprouch“ und anschließend mit „A biß'l woos aaf Ascherisch“. Und so ging es auch den Teilnehmern des Nachmittags, schnell hat sie den Dialekt wieder eingefangen. Ganz groß hat

ja Lina Vorhoff (geb. Wolfram) neben Christian Swoboda und Richard Stöfer, um nur einige stellvertretend für all die anderen, auch „Jüngerer“, die in letzter Zeit im Ascher Rundbrief zu Wort kamen, zu nennen, mit ihren Gedichten in die Ascher Seele geschaut. Mit „Unnara Leit und Sprouch“ wurde so mancher alte Ascher Ausdruck aus der Finsternis des Gedächtnisses wieder an das Tageslicht zurückgeholt. Und zum Schluss trug Hermann Richter noch „Zwa, Zwäi, Zwou“ vor. Und wie heißt es im letzten Satz dieses Gedichtes von einem unbekanntem Verfasser: „Ascherisch lerna dees koast nii, des gitt de Mutta miit.“ Und so ist es.

Und damit waren wir an diesem Nachmittag schon wieder zur Aufbruchzeit gelangt.

Beim Schreiben dieser Zeilen erreichte den Gmeusprecher am 12. August die Nachricht vom Ableben Ilse Thumser (geb. Pietsch), einem Mitglied unserer Gemeinschaft. Ilse Thumser hätte am 1. September ihren 80. Geburtstag begehen können.

Ilse und Heinz Thumser haben seit ihrem Umzug vor zwei Jahren von Reutlingen nach Niedernhausen im Taunus gleich den Weg zu den Rheingau-Taunus-Aschern gefunden. Sie hatten sich in den Kreis der Gemeinschaft schnell eingewöhnt, trafen sie doch hier wieder Freunde, die, wie sie, der Sektion Asch des Alpenvereins angehörten.

In einer weltlichen Trauerfeier am 24. August mit anschließender Urnenbeisetzung auf dem Friedhof in Oberjoßbach (einem Ortsteil von Niedernhausen), nahmen auch eine Gruppe Ascher teil, die in ihrer Zusammensetzung aufzeigten, wie die Familie Thumser mit dem alten Asch und seinen früheren Ascher Bewohnern verbunden war. Während ihres Wohnens in Reutlingen zählten sie zu den Ludwigsburger Aschern. Darüberhinaus waren sie auch Mitglied der Sektion Asch und mit der Ascher Hütte in See verbunden.

Ihre Enkelin und ihr Enkel zeigten wechselseitig den Lebensweg von Ilse in ergreifender Weise auf. Helmut Effenberger führte dann, gleichfalls ergreifend, in das Jahr 1943 nach Asch zurück. Wo die Jahrgänge, die zur Einberufung in die Wehrmacht anstanden, noch vorher in einer Tanzstunde das Tanzen erlernten. Es war eben ein Stück Leben jener jungen Menschen in dieser Zeit. Aus diesem Kreis junger Männer, so Effenberger, kehrte mehr als die Hälfte aus dem Krieg nicht mehr zurück. Ernst Korndörfer zeigte in einfühlsamen Worten die Gastfreundschaft von Ilse und Heinz Thumser auf. Die Rheingau-Taunus-Ascher werden Ilse Thumser in ihrer Zusammenkunft am 9. September gedenken.

Die nächsten Zusammenkünfte sind am 9. September, 7. Oktober, 4. November und 16. Dezember. Beginn im Oktober nochmals um 15.00 Uhr und im November und Dezember dann wieder um 14.00 Uhr.



Aus terminlichen Gründen wurde der ursprüngliche Termin im September vom 2. auf den 9. verlegt. Da diese Änderung einen Teil unserer Besucher nicht mehr erreicht, da der Ascher Rundbrief erst in der zweiten Hälfte des Monats erscheint, werden sie fernmündlich unterrichtet.

Gäste sind wie immer, herzlich willkommen.  
*Hermann Richter*

Am 15. Juli trafen sich die **Münchner Ascher** Landsleute zu ihrem Heimatnachmittag wie immer im „Garmischer Hof“. Nach der Begrüßung hatte die Gmeusprecherin nur zwei Geburtstagskinder zu benennen. Frau Gerda Niesel feierte am 8. 7. und Frau Anni Steffl am 19. 7. ihr Wiegenfest. Die Gmeusprecherin wünschte ihnen im Namen aller Ascher auf diesem Wege stets Zufriedenheit und Wohlergehen bei allerbesten Gesundheit.

Aufgrund des traditionellen Edelweißfestes der Ascher und Pfaffenhofener Sektion in See am 1. Juli hat es sich die Gmeusprecherin vorgenommen, mit ihrem Lebenspartner zu diesem Zeitpunkt paar Tage Urlaub im Paznauner Tal zu machen. Ein lieber Ascher Bekannter war für uns ein sehr einflussreicher „Reiseführer“. Herr Gustl Stöß ermöglichte es, uns viele Sehenswürdigkeiten und Schönheiten dieser wunderbaren Bergwelt zu zeigen. Danke lieber Gustl! Der Höhepunkt war natürlich die Ascher Hütte. Und damit hatte die Gmeusprecherin eine begeisterte Gesprächsrunde geschaffen. Unterstützt wurde sie von Herrn Alois Bachmeier, dem jahrzehntelangen und sehr aktiven Mitglied der Ascher Alpenvein-Sektion. Er verfügt über ein weitreichendes Wissen der Entstehung und vor allem dem „Weiterleben der Ascher Hütte“ nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Begeisterung unserer Ascher Landsleute für die Ascher Hütte war enorm. Es gibt doch noch einige Ascher, die den Weg nach See und der Ascher Hütte noch nicht gewagt haben. Ich kann alle beruhigen, die zu Fuß nicht mehr die Kraft besitzen zur Ascher Hütte zu kommen, es gibt einen Gelände-Taxiwagen, der jeden sicher vom Tal bis zur Hütte bringt. Für gute Bewirtung und Schlafmöglichkeiten ist gesorgt. Nicht zu vergessen ist der begeisterte Fotograf, Herr Ernst Korndörfer, jedem als „Stopp!“ bekannt, der es nicht versäumte, die Schönheiten dieser Gegend bildlich festzuhalten. So endete dieser sehr unterhaltsame Nachmittag für die, die die Gegend kennen in Gedanken an die Ascher Hütte, und für jene, die sie nicht kennen mit dem Wunsch, zur Ascher Hütte zu kommen.

Die Gmeusprecherin verabschiedete ihre Ascher Landsleute mit dem Wunsch, sie am nächsten Treffen am 2. September gesund und munter wiederzusehen.

*Alles Gute wünscht Euere Gertrud!*

★

Nach der Urlaubspause trafen sich die **Münchner Ascher** Landsleute am 2. September — wieder zur selben Zeit — im selben Lokal zu ihrem heimatlichen Nachmittag.

Es konnten auch liebe Besucher begrüßt werden. Frau Hilda Pöppinghaus aus Kempten. Sie war zum 1. Mal bei unserem Heimatnachmittag und sehr glücklich darüber, dass sie im Kreise ihrer Ascher Landsleute so gut aufgenommen wurde. Wir freuen uns schon heute auf ein Wiedersehen mit ihr.

Für die Gmeusprecherin gab es noch eine ganz große Freude, nämlich den Besuch von Gustl Stöß aus Tann in der Rhön und seiner Lebensgefährtin Anneliese Kindler. Gustl hatte den Wunsch, einmal die Münchner Ascher Landsleute in ihrem Stammlokal zu besuchen und mit ihnen einen unterhaltsamen heimatlichen Nachmittag zu gestalten. Nach der allgemeinen Begrüßung durch die Gmeusprecherin wurden noch die September-Geburtstage bekanntgegeben: Den feiert am 5. 9. Herr Helmut Lederer, am 17. 8. Frau Gertrud Simon, am 20. 9. Herr Horst Ritter, am 21. 9. Herr Dr. Hermann Friedrich, ebenfalls am 21. 9. Frau Amalie Pleyer und am 22. 9. Herr Alois Bachmeier. Gesundheit, Glück und Wohlergehen möge Gott ihnen allen in

der weiteren Zukunft gewähren.

Danach übernahm Herr Gustl Stöß den Verlauf des heimatlich-ascherischen Nachmittags. Er brachte Anekdoten aus seiner Jugendzeit in Asch. Zwischen durch witzige Verschen über Berufsgruppen quer durch den Alltag und wahre Begebenheiten erlebter und übertragener Ereignisse, die immer wieder in einer sehr humorvollen Weise endeten.

Unsere Ascher Landsleute waren überaus begeistert von den lustigen Beiträgen. Es wurde hellauf gelacht an diesem vergnügten Nachmittag. Herr Gustl Stöß verstand es ausgezeichnet, unsere Ascher Landsleute für sich zu gewinnen.

Die Gmeusprecherin hatte gerade noch Zeit ein paar Abschiedsworte zu sprechen, denn das Taxi stand schon vor der Tür, um Herrn Gustl Stöß und seine Anneliese zum Bahnhof zu bringen.

Für die Münchner Ascher Landsleute hieß es Abschiednehmen. Am 14. Oktober sehen wir uns wieder zur selben Zeit im selben Lokal. Die weiteren Termine sind 4. November und 16. Dezember.

*Herzlichst Euere Gertrud!*

#### **Sektion Pfaffenhofen-Asch feiert Edelweißfest in See**

Am Samstag, dem 30. Juli 2007 versammelten sich 45 Ascher zum Edelweißfest der Sektion in See. Um 10.30 Uhr wurden die Mitglieder mit zwei Kleinbussen zum Zeinisjoch oberhalb von Galtür gefahren. Bei schönstem Wetter und sehr guter Fernsicht konnte eine Rundwanderung um den Kops-Stausee gemacht werden. Eine üppig blühende Hochgebirgsflora erfreute nicht nur die Fotografen. Eifrig wurden die auffälligsten Blumen bestimmt, allen voran das gefleckte Knabenkraut und die Arnika, welche sehr häufig zu sehen waren.

Danach waren alle bei einem gemütlichen Mittagessen im Gasthaus am kleinen See zu finden.

Zum Abendessen traf man sich im Hotel „Mallaun“. Hubert Waibl unterhielt mit gewohnt ruhiger Musik die versammelte Gesellschaft. Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung der Mitglieder mit 25, 40 und 50 Jahre Mitgliedschaft im DAV. Eine besondere Ehrung erhielt Rudi Müller aus Offenburg für seine stil-

*Die Vorstandschaft der Sektion Pfaffenhofen-Asch bedankt sich bei allen Spendern, welche anlässlich des Edelweißfestes in See einen Betrag von insgesamt 350,— Euro aufgebracht haben. Das Geld wird für die Ascher Hütte verwendet.*

le Tätigkeit für die Sektion Asch und für die Ascher Hütte. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt, was die Versammlung mit großem Beifall quittierte. Bei angeregten Gesprächen und Erfahrungsaustausch verrann die Zeit sehr schnell. Am Sonntag konnte wieder ein Taxidienst eingerichtet werden, welcher von der Mittelstation bis zur Hütte fuhr und dadurch viele Mitglieder die gute Küche und das schöne Wetter in und um die Ascher Hütte genießen konnten. Leider verging die Zeit sehr schnell und so wünschen wir uns, dass im nächsten Jahr wieder viele Ascher sich in See treffen werden. GS





---

---

## Urlaubserlebnis

Hallo Ihr Ascher — wo immer Ihr auch seid.  
Es war mit Euch eine wunderschöne Zeit.  
Mit Freunden in den Urlaub wer hätte das gedacht  
Wir hatten sehr viel Freude und haben viel gelacht.

Im Paznauntal war Treffpunkt — genau gesagt in See.  
Und da es auch noch Sommer war, lag nirgendwo ein Schnee.  
Egal wo alle wohnten, es fiel gar nicht ins Gewicht.  
Die Wiedersehensfreude stand jedem im Gesicht.

Wer laufen konnte schloss sich der Wandergruppe an.  
Wir fuhren bis zur „Bieler Höh“ (2071 m), dort fing der Fußweg an.  
Den Stausee zu umwandern war schon mal ein Erfolg.  
Bei Kaffee und bei Kuchen hat man sich schnell erholt.

Die wunderschönen „Silvretta Berge“ sie grüßten uns von fern.  
„Die Klosterthaler Eckhörner, Signal- und Silvretta-Horn“,  
sowie der Kleine und Große Piz Buin“.  
An diesen Anblick erinnern wir uns gern.

Eine andere Tour ging zum Alpengasthof „Zeinisjoch“,  
er liegt 1822 m hoch.  
Das gigantische Stauwerk konnte man dort bewundern  
und zu Fuß den „Kops-Stausee“ umrunden.

Danach trafen wir uns gemeinsam immer  
denn keiner hielt es aus in seinem Zimmer.  
Zu einem Umtrunk in froher Runde,  
das war dann stets die Ascher Stunde.

Das Ziel das wir uns vorgenommen,  
wurde am nächsten Tag erklommen.  
Die „Ascher Hütte“ — 2256 m hoch ist nachzulesen,  
für „Die“, die noch nicht dort gewesen.

Ein Herzenswunsch ist mir in Erfüllung gegangen.  
Der Tag hat sonnig angefangen.  
Die Seilbahn brachte uns zur „Medrigalm“.  
Von dort ging es zu Fuß bergan.

Nach zweieinhalb bis drei Stunden konnte man dann sagen,  
die Füße haben uns sicher bis zur „Ascher Hütte“ getragen.  
Das war eine Freude, alle saßen schon hier.  
Bei Würstchen mit Sauerkraut und einem Glas Bier.

Es gab auch leckeren Kaiserschmarren mit Preiselbeeren.  
Man konnte hier oben sehr viel verzehren.  
Jeder genoss die schöne Bergnatur,  
bei reiner Luft und Sonne pur.

Beim Abstieg konnten wir in Ruhe genießen,  
die Bergblumen die am Wegesrand sprießen.  
Den Rest des Weges brachte uns dann,  
die Seilbahn sicher im Tal wieder an.

Am 1. Juli gab es für die „geladenen Gäst“  
das traditionelle „Edelweißfest“.  
Die Jubilare wurden für ihre Treue geehrt —  
und mit Urkunde, Nadel und Blumen beschert.

So klang für Einige das Wochenende aus  
und fuhren am nächsten Tag wieder nachhaus.  
Doch unsere Klicke entschied sich noch zu bleiben.  
Ein Hüttenwirt wollte uns seine Jause noch zeigen.

Wir fuhren zu ihm, haben den Weg nicht gescheut.  
Und hatten bei ihm sehr viel Freud.  
Auf den Berggipfeln hatte es nachts geschneit.  
Ein herrlicher Anblick — man sah sehr weit.

Jedoch ändert das Wetter sich in den Alpen sehr schnell.  
In kurzer Zeit war dichter Nebel zur Stell.  
Wir fuhren dann wieder in unsere Pension.  
Dort wartete bereits die Wirtin schon.

Dann stellten sich all unsere Freunde ein —  
um bei dem Abschiedsabend dabei zu sein.  
Am nächsten Morgen hieß es dann „ADE“.  
Aufwiedersehn — nächstes Jahr — in See.

(Wenn Gott will!)

Gertraud Andres-Pschera

## Wir gratulieren

### Große, große Entschuldigung

Als wir den Geburtstagskindern des Juli unsere Gratulationswünsche brachten, haben wir leider eine ganz bekannte Ascherin vergessen. Das wollen wir hiermit gerne nachholen.

Es handelt sich dabei um Frau *Gretel Panzer*, geb. Gemeinhardt. Sie lebt bei ihrer Schwester Edith Denning in Nidda und durfte am 29. 7. des Jahres ihren 95. Geburtstag feiern. Hätte uns allen das Schicksal nicht so hart mitgespielt, wäre Frau Panzer heute sicher die Seniorchefin der Firma Geipel & Klaus.

Wir gratulieren Frau Panzer nachträglich ganz, ganz herzlich und wünschen weiterhin alles Gute.



*Frau Gretel Panzer geb. Gemeinhardt an ihrem 95. Geburtstag mit dem fünften Urenkel.*

☆

75. Geburtstag: Am 21. 6. 2007 Herr *Peter Hucker*, Mülheimer Straße 17 33649 Bielefeld, früher Thonbrunn 55 (Neunteicher Spinnerei).

☆

### Im September

89. Geburtstag: Am 15. 9. 2007 Herr *Gustav Fedra*, Raabeweg 20 in 74076 Heilbronn, früher Asch, Rütlistraße 1864.

88. Geburtstag: Am 21. 9. 2007 Frau *Emmi Martschina*, geb. Grüner, Jasperstraße 2 Wohnstift Augustinus in 69126 Heidelberg, früher Asch, Grillparzerstraße 2276.

87. Geburtstag: Am 1. 9. 2007 Frau *Ida Buberl*, geb. Queck, Fichtenstraße 3 in 90547 Stein, früher Asch, Steingasse 52. — Am 13. 9. 2007 Frau *Anni Itt*, geb. Steiner, Marienstraße 65 in 63549 Ronneburg, früher Asch, Kantgasse 3. — Am 13. 9. 2007 Frau *Emmi Haberhauer*, geb. Schiller, Sudetenstraße 11 in 74206 Bad Wimpfen, früher Asch, Egerer Straße 55.

80. Geburtstag: Am 3. 9. 2007 Frau *Marie-Luise Frötschner*, Stadtgraben



18 in 97993 Creglingen, früher Asch, Körnergasse 7. — Am 4. 9. 2007 Herr *Dr. Günter Maier*, Lessingstraße 6 in 52349 Düren, früher Asch, Postberg 1956. — Am 6. 9. 2007 Frau *Annemarie Lösch*, geb. Adler, Triebweg 111/V1 in 70469 Stuttgart, früher Asch, Peintstraße 7. — Am 16. 9. 2007 Frau *Mari- anne Streicher*, geb. Wagner, Am Römerfeld 49 in 86633 Neuburg, früher Steinpöhl bei Asch. — Am 17. 9. 2007 Herr *Adolf Queck*, Buckingham Drive 65 in Hamilton-Ontario/Canada, früher Asch, Gustav-Geipel-Ring. — Am 28. 9. 2007 Herr *Gustav Wunderlich*, Beethovenstraße 1 in 84323 Massing, früher Schönbach bei Asch, Wiedenfeld 197.

50. *Geburtstag*: Am 24. 9. 2007 Herr *Frantisek Cibulka*, Horska 1 in CZ Cheb/Asch.

☆

#### Im Oktober

95. *Geburtstag*: Am 6. 10. 2007 Herr *Alfred Kirchhoff*, Postberg 14 in 08258 Markneukirchen, früher Asch, Bahn-<sup>1</sup>-wasserwerk.

93. *Geburtstag*: Am 4. 10. 2007 Herr *Herbert Korndörfer*, Fröbelstraße 47 in 74564 Crailsheim, früher Asch, Hauptstraße 54. — Am 29. 10. 2007 Herr *Ernst Glässel*, Alfred-Herber-Straße 5 in 65375 Oestrich-Winkel, früher Asch, Bürgerheimstraße 8.

80. *Geburtstag*: Am 11. 10. 2007 Herr *Armin Baumgärtel*, Heindlstraße 15 in 85276 Pfaffenhofen, früher Asch, Bayernstraße 1603.

88. *Geburtstag*: Am 19. 10. 2007 Frau *Anni Hofmann*, geb. Meissner, Leopoldstraße 13 in 95030 Hof, früher Asch, Hauptstraße 45.

87. *Geburtstag*: Am 18. 10. 2007 Frau *Sigrid Penzel*, geb. Gugath, Poststraße 6 in 87674 Ruderathshofen. — Am 29. 10. 2007 Frau *Berta Brummer*, geb. Müller, Afham 26 in 94086 Griesbach, früher Asch, Hindenburgstraße 2240.

86. *Geburtstag*: Am 8. 10. 2007 Frau *Idégard Schönecker*, geb. Baumgärtel, Fatimastraße 49 in 81476 München, früher Asch, Rosmariengasse 48. — Am 24. 10. 2007 Herr *Erwin Schindler*, Am Salleberg 3a in 95111 Rehau, früher Mähring bei Asch, Haus-Nr. 19.

85. *Geburtstag*: Frau *Else Ludwig*, Bismarckstraße 6 in 86391 Stadtbergen, früher Asch, Herrengasse 7. — Am 23. 10. 2007 Frau *Anni Steglich*, geb. Buchart, Elisabethenstraße 4 in 63329 Egelsbach, früher Asch, Hauptstr. 70.

80. *Geburtstag*: Herr *Rudolf Rubner*, Berliner Straße 38 in 83301 Traunreuth, früher Asch, Hauptstraße 159.

65. *Geburtstag*: Herr *Wolfgang Wagner*, Situlistraße 71b in 80939 München, früher Asch, Langegasse 1088.

☆

NIEDERREUTH gratuliert:

92. *Geburtstag*: Frau *Lina Heinzmann* geb. Fischer (bei Pfaffenhansel).

88. *Geburtstag*: Frau *Helene Singer* geb. Müller (Ascherstraße).

86. *Geburtstag*: Frau *Luise Möller* geb. Adler (Haus-Nr. 106). — Herr *Ernst Kremling*.

83. *Geburtstag*: Frau *Irma Trinkl* geb. Künzel (Schäipl).

82. *Geburtstag*: Frau *Lore Braeschke* geb. Laubmann (neben Säuling).

81. *Geburtstag*: Frau *Inge Waxenberger* geb. Maisner.

80. *Geburtstag*: Frau *Gerda Halasch* geb. Goßler (Gonas/Glatz). — Herr *Erich Wunderlich* (Ascherstraße). — Herr *Arno Goßler* (Geipel).

76. *Geburtstag*: Herr *Richard Voigtmann* (Bruder von Erika).

70. *Geburtstag*: Frau *Gertraud Leugner* geb. Baumgärtel (Schwester von Cilli), (Schwen). — Herr *Werner Kropf* (Sohn von Hermann und Elsa).

An alle Geburtstagskinder, die hier nicht genannt sind, ebenfalls herzliche Gratulation.

## Unsere Toten

Unsere liebe Mutter, Oma und Ur-  
oma *Margarethe „Gretl“ Zäh* (geb. Schulz) ist in der Nacht vom 2. auf den 3. August friedlich eingeschlafen. Gretl Zäh wurde 87 Jahre alt. Sie war die Tochter von Ferdinand und Paula Schulz (geb. Höpfel). Sie hatte eine ältere Schwester Bertl (verh. Wunderlich), die schon in jungen Jahren an Lungen-Tuberkulose in Asch verstarb. Ihre wohlbehütete Kindheit verbrachte sie im Haus ihrer Eltern am innig geliebten Lerchenpöhl. Sie heiratete den Ascher Textilfabrikanten Dipl.-Ing. Hans Zäh (gest. 1997) und wohnte dann in Asch in der Roglerstraße 21. Sie hinterlässt mit Hans, Walter und Rosy drei Kinder sowie sechs Enkel und zwei Urenkel. Nach ihrem beruflichen Engagement in dem, in der neuen Heimat in Hessen, wiedergegründeten Textilunternehmen, verbrachte sie — ab Mitte der 1980er Jahre — ihren wohlverdienten Ruhestand in Maintal-Dörnigheim. Wir behalten sie herzlich und dankbar als fürsorgliche Mutter, Oma und Uroma in Erinnerung.

*Dr. phil. Alexander Zäh*

☆

Herr *Karl Mundel* ist am 8. August 2007 im Alter von 92 Jahren in Hadamar verstorben. Er wohnte in Niederreuth im Gasthaus Flauger. Er möge in guter Erinnerung bleiben.

## SPENDENAUSWEIS

**Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 205 135 800, BLZ 700 100 80.

**Ascher Schützenhof Eulenhhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 203 349 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau:** Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz: „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Konto-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.

**Für die Ascher Hütte: Spendeneingänge im Mai 2007:** Rudolf Müller, Offenburg 30 Euro als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag — Hans Jungbauer, Stuttgart 50 Euro als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag — Emilie Mayer, 50 Euro als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag — Steinhauser, Sigmarszell 50 Euro als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag — Kurt Lankl, 25 Euro — Ernst Jaeger, 100 Euro Spendende anlässlich des 85. Geburtstages. *Wir bitten, die späte Veröffentlichung zu entschuldigen.*

*Spendeneingänge im Juni/Juli 2007:* Walter Ploss, Hof 50 Euro — Dr. Walter Jaeger, Öhringen 100 Euro — Ascher Treffen Edelweißfest, See 350 Euro, vielen Dank an alle Spender, die anlässlich des Edelweißfestes am 1. Juli 2007 in See die Sektion finanziell mit Spenden unterstützt haben — Gerhard Dietrich, Rehau 25 Euro Spendende anlässlich 25 Jahre Mitgliedschaft in der Sektion Pfaffenhofen-Asch — Astrid Dietrich, Rehau 25 Euro Spendende anlässlich 25 Jahre Mitgliedschaft in der Sektion Pfaffenhofen-Asch.

*Spendeneingänge im August 2007:* Hermine Reuther, Bad Kissingen 10 Euro als Dank für Kartengrüße aus See — Heinz Meier, 100 Euro — Margarete Zäh, 50 Euro als Kranzabgabe für Herrn Willi Fischer, Heilbronn — Ludwig und Helga Kneiting, Abensberg 50 Euro — Ernst Glaessel, 20 Euro im Gedenken an Frau Ilse Thumser, Niedernhansen — Margarete Fröhlich geb. Bergmann, Kempton 20 Euro statt Grabblumen für Frau Ilse Thumser.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** 150,— Euro spendete: Hans, Walter und Rosy Zäh zum Tode ihrer Mutter Margarete Zäh, Maintal.

100,— Euro spendeten: Heinz Meier, Schwarzenbruck anlässlich seines 80. Geburtstages; Hans Hausher, Bad Vilbel.

75,— Euro spendete: Ursel Eberwein im Gedenken an Benno Becker.

50,— Euro spendete: Franz Scharnagel, Hanau.

30,— Euro spendete: Herbert und Hannelore Schneider, Kennwort Gretel Mundel.

25,— Euro spendete: Ilse Kraft, Ingolstadt.

20,— Euro spendeten: Roland Schönecker, Spangenberg; Ernst Glässel, zum Tode seiner Frau Emmi Glässel; Manfred Zinke, Langen.

12,— Euro spendete: Frau Rückert, München, zum Tode von Frieda Wunderlich.

10,— Euro spendeten: Paula Reum, Kennwort Gretel Mundel; Irma Brasser, Rudesheim; Rudolf Sachers, Malsch.

☆

*Herzlichen Dank allen Spendern!*



**Altbewährt und unentbehrlich!**



Postvertriebsstück  
Verlag Ascher Rundbrief  
Grashofstraße 11  
80995 München

B 48294

Gebühr bezahlt

Verlag Ascher Rundbrief • PVSt DPAG • Entg. bez.  
\*48294#0002381-TINSA001#0807\* 13

Herrn  
Dietmar Böhm  
Kienwerder 6  
17268 Mittenwalde

Der Tod ist groß.  
Wir sind die Seinen  
Lachenden Munds.  
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,  
wagt er zu weinen  
mitten in uns.

Rainer Maria Rilke

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von  
meiner lieben Frau, guten Mutter und unserer Oma

### Ilse Thumser geb. Pietsch

\* 1. 9. 1927  
† 11. 8. 2007

Wir sind sehr traurig:

**Heinz Thumser**  
**Dieter mit Karin**  
**Christina**  
**Daniel**

Herrnackerweg 8, 65527 Niedernhausen

*Auferstehung ist unser Glaube,  
Wiedersehen unsere Hoffnung,  
Gedenken unsere Liebe.*

Aurelius Augustinus

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma,  
Uroma und Cousine

### Margarete „Gretl“ Zäh

\* 13. 3. 1920 in Asch/Westböhmen  
† 3. 8. 2007 in Dörnigheim

Hans u. Christa Zäh mit Andreas, Stefani, Stefan u. Moritz  
Walter u. Bergit Zäh mit Alexander, Kristina u. Mira  
Michael u. Rosemarie Wolfrum, geb. Zäh mit Philipp u. Nina  
Wilma Ploss

63477 Maintal, Rathenaustraße 28

Die Trauerfeier fand auf Wunsch der Verstorbenen im engsten  
Familienkreis statt.

Im Sinne der Verstorbenen bitten wir anstelle von Blumen um  
Spenden zum Erhalt des Ascher Rundbriefes oder an den Hei-  
matverband Asch.



*Was wir bergen in den Särgen  
ist ja nur der Erde Kleid  
Was wir lieben ist geblieben,  
jetzt und in alle Ewigkeit.*

Gott der Herr nahm unsere liebe Schwester und Tante

### Gerda Lerch

geb. Baumann  
\* 26. 4. 1923 † 5. 6. 2007

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:  
die Schwester **Elfriede Bobok**  
und alle Angehörigen

Ravensburg, St. Martinus-Straße 32

Die Trauerfeier fand am 11. 6. 2007 auf dem Hauptfriedhof  
Ravensburg statt.

Nach einem erfüllten Leben  
ist unsere liebe Gretl Mundel  
nun bei ihrem lieben Herrgott.  
Wir werden sie vermissen.

### Gretl Mundel

\* 30. 11. 1912 in Asch  
(Kegelgasse, später Schwindgasse)  
† 13. 7. 2007 in Hanau

Im Namen der Familie,  
Freunde und Kollegen

**Martina König**

*Ein erfülltes Leben ist zu Ende gegangen.*

Plötzlich und für uns unerwartet verstarb heute unser  
lieber Onkel, Bruder, Schwager und Pate

### Karl Mundel

\* 27. 12. 1914 † 8. 8. 2007

In stiller Trauer:

**Monika und Jürgen Simon**  
mit **Madeleine und Elisa**  
**Ilse Hecht** geb. Mundel mit Familie  
**Herbert Mundel** mit Familie  
**Ernst Mundel** mit Familie  
sowie alle Angehörigen

65604 Elz, Schulstraße 18, 8. August 2007  
früher Niederreuth

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kultur-  
besitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser  
bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten  
überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Ru-  
brik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deut-  
schen. — Bezugspreis: Ganzjährig 25,— Euro, halbjährig 13,— Euro, einschließ-  
lich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashof-  
straße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem.  
§ 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich  
für Schriftleitung und Anzeigen: Heidi Reichlmayr, Elektrastraße 11, 81925 Mün-  
chen, Telefon 089/91 16 44. Bankverbindung: Raiffeisenbank München-Feldm-  
ching, Kto.-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.